

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
 Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
 Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Borgmückerstr. 8, entgegen.
 In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 224.


Amtliches **für Amts- und**
Publikations-Organ **Gemeinde-Behörden**

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer halb überrühende 7 Goldpfennig, im Anzeigen im amtlichen Zeit 10 Goldpfennig, im Anzeigen 30 Goldpfennig, einschl. Umlopfener, Schwertzeiger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
 Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
 Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahle.

Nr. 153. **Dienstag, den 23. Dezember 1930.** **33. Jahrg.**

Dreimalige Beschwerde in Genf.

Der Wortlaut der dritten Note.
 Nunmehr hat die Reichsregierung auch die dritte Note, die sie wegen der besonderen Gewalttaten der Polen in Polen und Bommereulen während der Wahlzeit nach Genf an den Völkerbund sandte, im Wortlaut veröffentlicht. Sie besteht aus einem Brief an den Generalsekretär des Völkerbundes und einer Anlage, in der die Vorgänge geschildert werden, durch welche die deutsche Bürgerheit in ihren Rechten verletzt wurde.
 Im Begleit Schreiben heißt es, in den polnischen Botschaften in Polen und Bommereulen sei es in der letzten Zeit anlässlich der Wahlen zum Sejm und zum Senat zu einer Reihe von Zwischenfällen gekommen, die eine Verletzung des zwischen den alliierten Mächten und Polen geschlossenen Winderbeidenvertrages von 1919 darstellen. Die Reichsregierung lenkt die Aufmerksamkeit des Rates auf diese Tatsachen und bittet, die Frage auf die Tagesordnung der nächsten Session des Rates zu setzen.

Gefährdung der deutschen Winderbeit.
 In der Beschwerdeschrift heißt es, die deutsche Regierung verfolge seit langem mit größter Sorge die Entmilitarisierung der Lage der deutschen Winderbeit in den Botschaften in Polen und Bommereulen. Die systematische Hege gewisser Kreise gegen das Deutschtum, die in Polen und Bommereulen unter den Augen der polnischen Behörden getrieben wird, führt immer mehr zu einer Aufhebung der nationalen Selbstbestimmung der deutschen Winderbeit und demgemäß zu einer wachsenden Gefährdung der deutschen Winderbeit. Bei den Wahlen sind die Deutschen in der Ausübung des Wahlrechts aufs schwerste beeinträchtigt worden. Mit allen Mitteln sollte der deutschen Winderbeit die Möglichkeit einer freien politischen Willensäußerung genommen werden.

Einzelne Tatsachen.
 Unter Aufzählung zahlreicher Fälle werden die Tatsachen geschildert. Man habe von den deutschen Wählern sonst verbotene offene Abgabe der Stimmzettel verlangt. Die Deutschen in Bommereulen seien systematisch an der Vorbereitung der Wahlen gehindert worden. In einem Wahlkreis habe man einige Wochen vor den Wahlen zwölf Deutsche, die in der Wahlbewegung eine bedeutende Rolle spielten, verhaftet. Deutsche Wahlagenten wurden verhaftet und bei der Freilassung ihrer Papiere beraubt und unter den Augen der Polizei mißhandelt. Deutsche wurden an der Stimmzettelverteilung mit Gewalt verhindert. Im Wahlkreis Graudenz wurde die deutsche Liste unter falschen Vorwänden für ungültig erklärt, wodurch etwa 30 000 deutsche Stimmen verloren gingen. In Tausenden von Fällen wurde das Stimmrecht deutscher Wähler in aufwendiger Weise beseitigt.
 Die deutsche Regierung erklärt es schließlich für notwendig, daß der Rat die erforderlichen Maßnahmen treffe, um die vertragsmäßig garantierten Winderbeidenrechte wiederherzustellen.

Der oberösterreichische Besuch des Außenministers.

Rückreise nach Berlin.
 Im Oberpräsidium zu Eypreß fand eine mehrstündige Aussprache mit den Vertretern aller Bevölkerungsgruppen statt. Oberpräsident Dr. Lutzschel begrüßte den Minister und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Vertreter der deutschen auswärtigen Politik Gelegenheit nähme, Oberösterreich zu besuchen und seine eigene Anschauung mitzutheilen. Der Oberpräsident dankt Dr. Curtius für die in Genf anhängig gemachten Klagen, die der oberösterreichischen Bevölkerung ein Zeichen dafür seien, daß Deutschland die durch Vertrag gesicherten Rechte niemals verletzen werde. Minister Dr. Curtius dankt, daß er durch den Besuch Oberösterreichs einen alten Wunsch erfüllt sehe, da er schon als Reichswirtschaftsminister am Anfang der oberösterreichischen Winderbeit im Reichsministerium an den zahlreichen Hilfsaktionen mitgewirkt habe. An Ort und Stelle erfüllten sich einem die Dinge mit lebendiger Anschauung, und nur unmittelbar laße sich die feste Verbindung zu Oberösterreich festlegen. Die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen sind von größter Wichtigkeit. Die Reichsregierung sich ihrer Verpflichtung bewußt sei, Oberösterreich in seiner lärmern Zeit zu helfen, in der es sich politisch wirtschaftlich und sozial entwickeln wird. In einer persönlichen Schlussbemerkung dankte Dr. Curtius zum Ausdruck, daß er nie nationaler fühle, als wenn er in Genf international zu verhandeln habe.
 Vorher besuchte den Minister für seine Ausföhrungen. Am Abend nahm der Minister an einem parlamentarischen Abend der Deutschen Volkspartei teil, worauf er die Rückreise nach Berlin antrat.

Wirth und Fritsch vertragen sich.

Das Reich zahlt die thüringischen Polizeizuschüsse.
 In dem seit längerer Zeit schwebenden Konflikt zwischen dem Reichsinnenministerium und der thüringischen Landesregierung wurde vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig ein Vergleich geschlossen. Nach dieser Einigung zahlt das Reich die Sperre der Polizeizuschüsse für Thüringen auf und zahlt die einbehaltenen Beträge nach. Thüringen erkennt wiederholt die Verpflichtung an, dafür Sorge zu tragen, daß der unpolitische Charakter der Schutzpolizei als Ganzes wie auch das unpolitische Verhalten der einzelnen Beamten im Dienst unbedingt gewährleistet wird.
 In der angeklagten Vorredeung zu Leipzig in dem Streitverfahren haben außer dem Vorsitzenden des Staatsgerichtshofs, Reichsgerichtspräsident Dr. Baumte, teilgenommen: Für das Reich der Reichsminister des Innern, Herr Dr. Wirth, der Staatssekretär im Reichsministerium des Innern, Herr Dr. Meißner, der Staatssekretär in der Reichsjustiz, Herr Dr. Fritsch, Herr Ministerdirektor Dr. Meißner, für Thüringen der Vorsitzende des Staatsministeriums, Herr Staatsminister Baum, und Herr Ministerialrat Dr. Guyot. Der vom Vorsitzenden des Staatsgerichtshofs vorgeschlagene Vergleich hatte folgenden Wortlaut:
 „Die Parteien sind sich darüber einig, daß die Frage, ob und inwieweit die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei unzulässig oder unangemessen Ziele verfolgt, im Rahmen des gegenwärtigen Verfahrens nicht aufgetragen werden kann und soll. Der Standpunkt, den jede Partei zu dieser Frage einnimmt, wird durch diesen Vergleich und die in ihm abgegebenen Erklärungen in keiner Weise berührt. Die Parteien gehen davon aus, daß die grundsätzliche Frage demnach in einem anderen vor dem Reichsgericht schwebenden Verfahren einer Klärung ungehindert werden wird. Das Reich hebt die Sperre der Polizeizuschüsse auf. Die bisher einbehaltenen Beträge werden nachgezahlt. Das Land Thüringen nimmt seinen Antrag vor dem Staatsgerichtshof zurück. Das Land Thüringen erkennt wiederholt die Verpflichtung an, dafür Sorge zu tragen, daß der unpolitische Charakter der Schutzpolizei als Ganzes wie auch das unpolitische Verhalten des einzelnen Beamten im Dienst unbedingt gewährleistet wird. Demgemäß wird die thüringische Regierung bei der Anstellung, Beförderung und Versetzung von Polizeibeamten nicht nach parteipolitischen Gesichtspunkten, sondern nur nach den Gesichtspunkten der Eignung und des dienstlichen Interesses verfahren.“
 Die Parteien sind einig, daß hiermit eine grundsätzliche Abklärung der Einstellung von Sozialdemokraten ebenso unvereinbar ist wie eine Weitergabe von Bewerberlisten an eine Parteiorganisation zwecks Feststellung der Parteizugehörigkeit. Die Wünsche für die Einstellung dieser Bewerber übermitteln das thüringische Staatsministerium in seiner Gesamtheit. Der Frage, ob die Grundätze und Vereinbarungen, auf Grund deren die Polizeizuschüsse an die Länder gezahlt werden, eine rechtliche Zahlungspflicht oder nur eine politische Bindung des Reiches begründen, wird durch diesen Vergleich nicht vorangegriffen.“
 Dieser Vergleich wurde nach längerer Aussprache von den Vertretern angenommen. Reichsinnenminister Dr. Wirth trat von Leipzig aus eine Urlaubsreise an.

Einstweilige Verfügung gegen Volksfreund aufgehoben.
 Urteilspruch des Braunschweiger Oberlandesgerichts.
 Das Oberlandesgericht Braunschweig hat nunmehr in der Prozeßsache des Ministers Franzen über die Verfügung des sozialdemokratischen Vorstandes gegen die Einstweilige Verfügung aufgehoben. Das Berufungsgericht hat folgenden Beschluß verfaßt: „Das Urteil der IV. Zivilkammer des Landgerichts Braunschweig vom 17. November und der Beschluß des Oberlandesgerichts vom 23. Oktober werden insofern aufgehoben, als es dem Volksfreund unterlagt, in der bezeichneten Weise öffentlich zu behaupten oder zu verbreiten, Minister Franzen habe wegen Vornahme der Verfügung und Übertragung folgender Vorkosten gegenüber auf Grund eines mit Rechtbild verbundenen Offenbarungsbrechens als preußischer Landtagsabgeordneter Vorbe bezeichnet habe, ebenfalls als Vorbe reklamiert und unter Hinweis auf die der Abgeordnetenwahl folgenden Zusammenkunft des Reichstages in Berlin, wobei sich der Reichstag nicht aufgelöst hat, als sei ein Strafverfahren gegen Minister Franzen eingeleitet. Weiter wurde Minister Franzen die Weisung abgeprochen, das gerichtliche Verbot in einer Reihe von Zeitungen bekanntzumachen. — Die weiter angeordnete Verfügung ist zurückzuführen.“

Die Spartakusauflösung in Preußen.

Engbültige Regelung.
 Die preussische Regierung hat nunmehr die Aufspaltung der preussischen Spartakus in einer Verordnung abschließend geregelt. Diese Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1931 in Kraft. Die damit erfolgte Regelung baut auf dem Gebanten der sog.
provinziellen Aufspaltung
 auf. Die Sätze, welche sich ergeben, sind folgende: Brandenburg und Stadt Berlin, Schleswig-Volstein und Hesse-Nassau 17, Hannover 18, Niedersachsen 19, Ostpreußen 19, Pommern 21, Rheinprovinz und Regierungsbezirk Sigmaringen 23, Westfalen 26, Obersachsen 29, Preußen-Gesamtwie in den Provinzen können die Ortsgruppen vom 1. Januar 1931 ab wieder einen Teil ihrer aufgelösten Spartakusbüros bilden; einwilligen ist hierfür derselbe Betrag wie im Jahre 1930 vorgesehen. Bereits ist bestimmt, daß gerade die kleinen Sparte,
 und zwar alle diejenigen, deren aufgelöster Spartakusbüros den Betrag von 100 Mark nicht übersteigt, vom 1. Januar 1931 ab den vollen Betrag zu Minderungen befreit sein sollen. Auch die Verzinzung der Sparguthaben ist infolgedessen geregelt, als sie nicht mehr wie bisher mit dem festen Satz von 5 Prozent, sondern mit dem variablen Satz zu verzinsen sind wie die sog. langfristigen Minderungsgebühren.

Politische Rundschau.

Das Reichsministerium an der Feiertagen.
 Über die Feiertagen werden folgende Minister, in Berlin verbleibend: Dr. Curtius, Dr. Siegel, Dr. Gröner und von Guérard. Wo der Reichsminister die Feiertage verbringen wird, steht noch nicht fest. Sicher ist, daß Dr. Brüning am 4. Januar seine Dienste antreten will, von der er am 11. Januar wieder in Berlin zurück sein wird. Dr. Wirth wird seinen Urlaub von Leipzig aus antreten, wo er zu Einigungsverhandlungen mit Thüringen bei dem Reichsgerichtspräsidenten eingetroffen ist. Reichsernährungsminister Schiele wird von seinem Weihnachtserurlaub am 6. Januar nach Berlin zurückkehren.
 Neuer polnischer Gesandter Dr. Wysocki.
 Die Reichsregierung hat die Zustimmung für den Staatssekretär im polnischen Außenministerium, Doktor Alfred Wysocki, erteilt, so daß mit dessen Ernennung zum polnischen Gesandten in Berlin zu rechnen ist. Der neue Gesandte war ursprünglich Journalist. Er trat dann in die österreichische Verwaltung über, wo er starb wurde. 1918 stellte er sich dem Polnischen Staate zur Verfügung, stand erst im diplomatischen Dienst und wurde dann zum Staatssekretär im polnischen Außenministerium ernannt.

Tischendorfswahl.

Deutsche Beschwerden an den Völkerbund wegen der Volkszählung.
 Der deutsche parlamentarische Ausschuss, dem alle deutschen Parteien im Preussischen Parlament angehören, hielt eine Sitzung ab, um den Bericht des deutschen politischen Arbeitsschusses über die Volkszählung entgegenzunehmen. Dabei ist eine ganze Anzahl von begründeten Beschwerden vorgebracht worden, wie die Volkszählung durchgeführt wurde; z. B. schwere Benachteiligung des Deutschtums bei der Ernennung der amtlichen Verleser, Inanspruchnahme von Behörden und Sicherheitsbehörden gegen die Einwirkung auf abhängige Personen, weitere Verschönerung von Militär, Übertragung von auswärtigen öffentlichen Schulklassen und ortsfremden erwachsenen Verleser in deutschen Gemeinden und andere Übergriffe verheißender Art. Diese Beschwerden werden dem Völkerbund zugestellt.

Dosen.

Der entlassene Korffant wird geehrt.
 In der Nacht traf auf dem Kattowitzer Bahnhof der Abgeordnete Korffant ein, der aus dem polnischen Unterirdischen Gefängnis in Warschau entlassen worden war. Eine etwa vierstündige Befragung, unter der sich außerordentlich viele Befragte befanden, brachte Korffant sehr viele wertvolle Angaben, die dem Reichsministerium sehr wertvoll sind. Korffant war beim Verlassen der Regierung gegen alle Opposition während der Wahl gefangen gesetzt worden. Korffant forderte alle in einer Ansprache auf, zu schwören, daß sie den Kampf bis zur Erlangung des vollen Erfolges führen werden. Die Menge rief begeistert: „Wir schwören!“ Im Laufe des Sonntags fanden sich bei Korffant Hunderte von Delegierten der verschiedenen politischen Organisationen polnisch-Oberösterreich ein. Außerdem hat Korffant Tausende von Glückwünschen erhalten.

Rußland.

Stafin entfernt alle Rechtsoppositionellen. Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei hat seine Plenarsitzung beendet, deren wichtigste Aufgabe die grundsätzliche Stellungnahme zu der sogenannten Rechtsopposition war. Nach Beschluß des Zentralkomitees scheidet P. I. Tom, der von der Regierung seines Amtes als Vorsitzender des Rates der Volkskommissare der Union schon entbunden war, nunmehr auch aus dem Politbüro aus. Sein Nachfolger in diesem, für alle innen- und außenpolitischen Entscheidungen wichtigsten Gremium wird Ordzhonikidze sein. Nach P. I. Tom ist auch Z. I. K. I. seiner bisherigen Stellung als Vertreter des Vorsitzenden des Obersten Wirtschaftsrates entbunden worden.

Großbritannien.

Einigung im englischen Verbaue. Die Mehrheit der englischen Bergarbeiter hat durch Urabstimmung einen dreimonatigen Arbeitszeitkompromiß ohne Lohnfortzahlung genehmigt. Danach wird in den Gebieten, in denen der Arbeitsstand besteht, für die nächsten drei Monate an fünf Werten 7 1/2 Stunden und am Sonnabend 6 Stunden gearbeitet.

Spanien.

Die Opfer des Aufstandes. Die spanische Regierung gibt bekannt, daß die Unruhen der letzten Tage 45 Todesopfer und 107 Verwundete gefordert haben. Es seien alle Maßnahmen im Gange, um eine schnelle Wiederherstellung der normalen Verhältnisse herbeizuführen. Die Aufrechterhaltung des Lagezustandes wird damit begründet, daß kommunistische Elemente am Werke seien. Auch seien beträchtliche Waffentransporte beschlagnahmt worden.

Aus In- und Ausland

Berlin, Reichspräsident von Hindenburg empfing den Reichsminister Dr. Brüning zu einem Vortrag. Es handelte sich hierbei um den nächsten Bericht der von Zeit zu Zeit über die laufenden Reichsgeschäfte erstattet wird. Saaßfeld. Der Räte Straßener des Reichsgerichts hat mit fortdauernder Wirkung das durch den bisherigen Innenminister Dr. Brüning befristete Verbot des Saaßfelder Volksrates aufgehoben. Erfurt. Für die Zeit vom 22. Dezember 1930 bis 15. Januar 1931 einschließlich hat der Polizeipräsident alle Umlage- und Verwaltungsleistungen unter freier Stellung am Grund des Wertes 125 Mark 2 der Reichsbeschlüsse verboten.

Die Schiffsunfälle der Unterelbe.

Die Schäden geringfügig. Der Schiffverkehr auf der Unterelbe, der sich infolge dicker Nebels seit Tagen gestaut hatte, ist, seitdem der Nebel gelichtet ist, wieder in Bewegung gekommen und wieder sich reibungslos ab. Bei dem Zusammenstoß zwischen dem dänischen Motorschiff 'Malaya' und dem amerikanischen Passagierdampfer 'George Washington' sind Personen nicht zu Schaden gekommen. Die Lage des letzteren und auf Grund gefestigten dänischen Motorschiffes war infolge gefährlich, als sich eine größere Ladung Sojabohnen an Bord befand, die durch das eindringende Wasser aufquellen und durch ihre große Ausdehnungsfähigkeit das Schiff unter Umständen hätten auseinanderreißen können. Daher haben Bergungsbemühungen einen Teil der Ladung gelöst. Nach der Abklärung des Falls wurde das Schiff nach Hamburg eingeschleppt. Die Schäden auf dem 'George Washington' sind geringfügiger Natur. Der 'Savagadampfer', 'Deutschland', der bei Dödenhuben festgelaufen war, weiß auf der einen Seite Schrammen auf. Es ist anzunehmen, daß das Schiff im Nebel einen anderen Dampfer getroffen hat. Der nach dem Zusammenstoß mit dem dänischen Dampfer 'Viduz' bei Mantense auf Grund gefestete Bremer Dampfer 'Anna Maria' ist durch Zerschellen vermerkt, Leerpumpe und nach Hamburg eingeschleppt worden.

Schweres Unglück beim Bau eines Staudammes. Ein Materialzug in einem Abgrund gestürzt. Bei dem Bau eines Staudammes in Grieben, unweit von Grenoble, ereignete sich ein folgenschweres Unglück. Zur Bauzeit, die einige hundert Meter hoch in den Bergen liegt, wurde das Material mit einer Schmalpurbahn befördert. Ein Materialzug fuhr bei seiner Ankunft oben so heftig gegen den Pflock, daß er auf der anderen Seite des Berges den Abhang hinunterstürzte und in einen etwa vierzig Meter tiefen Abgrund fiel. Drei Arbeiter, die zufällig neben dem Pflock standen, wurden mit in die Tiefe gerissen und mit zerstückelten Gliedmaßen aufgefunden. Das Unglück warke es, daß gerade unter der Abstützung fast 100 Arbeiter mit Anschlagungsarbeiten beschäftigt waren. Einigen von ihnen, die durch das strachen über ihren Köpfen aufmerksam geworden waren, gelang es, rechtzeitig zu fliehen. 17 andere hatten jedoch nicht mehr Zeit dazu. Sie wurden teils durch herunterstürzende Materialstücke verletzt, teils durch einen Erdsturz, der sich bei dem Unglück ereignete, verschüttet, so daß sie mehr oder weniger gefährliche Querschnitte erlitten.

Ein finnischer Passagierdampfer gesunken. Zahlreiche Passagiere vermisst. Der 3000 Tonnen große finnische Passagierdampfer 'Deron' ist mit dem finnischen Frachtdampfer 'Arcturus' sieben Seemeilen südlich von den dänischen Inseln im Kattegat zusammengestoßen. 'Deron' sank im Laufe von wenigen Minuten. Vermutenswert ist die Tatsache, daß die Kapitäne der beiden Dampfer Bröder sind. An Bord des Passagierdampfers 'Deron' befanden sich einschließlich der Besatzung 79 Personen. Die Angaben über die Zahl der Geretteten und Vermissten schwanken. Der Dampfer 'Arcturus', der bei dem Zusammenstoß selbst beschädigt worden ist, konnte mit 36 Personen retten.

darunter nur vier Kadetten. Es scheinen dann aber von anderen Schiffen, die auf die S. O. E. Signale zur Hilfe geeilt waren, noch mehr Personen gerettet worden zu sein. Das Rettungsboot wurde durch den dicken, unübersichtlichen Nebel sehr erschwert. Hoffentlich, daß alle Rettungsboote des 'Deron' sich von dem sinkenden Schiff frei machen konnten.

Schreckensszenen beim Untergang des 'Deron'. Augenblicke. Die Schiffstafeltruppe des 'Deron' hat wie jetzt mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden kann, 45 Menschenleben gefordert. Bei dem Zusammenstoß spritzten sich fürchterliche Szenen ab. Der Untergang des Dampfers 'Deron' hat in England große Bestürzung hervorgerufen. Man spricht mit dem Leben von neun englischen Staatsangehörigen, die sich mit dem Schiff zum Weihnachtsspiel nach England begeben wollten.

Das Ende des 'Deron'.

Der finnische Dampfer 'Arcturus', der im Kattgat den schweren Zusammenstoß mit dem finnischen Passagierdampfer 'Deron' hatte, ist in Kopenhagen angekommen und wird ins Dock gehen. Sein ganzes Vorderstück ist eingedrückt.

Der Kapitän des gesunkenen Dampfers 'Deron' ist völlig zusammengebrochen. Er war nach dem Zusammenstoß der beiden Dampfer mit seinem achtjährigen Söhnchen ins Wasser gesprungen und das Mädchen war in seinem Arm im Wasser ertrunken. Außerdem mußte der Kapitän mit ansehen, wie seine Frau in die Tiefe hinabgezogen wurde.

Berliner Produktivitäts.

Table with 4 columns: Product, Unit, Price, and another unit. Includes items like Weiz, Rogg, Braugerste, Futtermittel, Sommergerste, Wintergerste, Weizen, Gerste, Hafer, Weizenmehl, Roggenmehl, Weizenklein, Gerstenklein, Haferklein, Weizenmehl, Roggenmehl, Weizenklein, Gerstenklein, Haferklein.

* Preisnotierungen für Eier. 1. Deutsche Eier: Trinkeier vollfrisch, gestempelt über 65 Gramm 17,50, 60 Gramm 16,50, 53 Gramm 14,50, 48 Gramm 12; frische Eier 53 Gramm 13; ansortierte Reine und Schmutzer 9,50-10; 2. Auslandsener: Holländer 60-62 Gramm 15-16,25, 57-58 Gramm 14,50, letztere 12,25; Rumänien 11-11,50; Ungarn 11,50-12; Jugoslawen 11,50-12; Polen normale 10,50-10,75; kleine, Mittel- und Schmutzer 8,50-9,50. 3. Zu- und ausländische Strohballen: Ernter große 12,50, große 11-11,50, normale 10, kleine 8-8,50, Chinesen und ähnliche 8-10,50. 4. Kaffee: Große 9,25-9,50, normale 8,50-9, kleine 7,50. 5. Weizen: Ernter, Tendenz: ruhig. * Berliner Kartoffelpreismotierung je Zentner waggonweise mitlicher Stücken: Rote Kartoffeln 1,00-1,20, rote Kartoffeln 1,20-1,40, gelblichweiße (außer Alexanderflöße) 1,40-1,70, Edelwunder blaue Kartoffeln 1,20-1,40 Mark.

Heiliger Abend.

Heiliger Nacht auf Engelshöfen. Nacht ist wieder die wohl erfüllte Stunden. Und die Gloden für ich klingen. Und die Fenster sich erhebt. Nun ist es wieder Wahrheit geworden, das schöne, alte Weihnachtsfest. Alle das Sollen und Sagen, die Inhalt der Gesellen, das Brauen der Gloden, das Schöpfen und das Füllern ist zu Ende. Dunkel liegen die Gesellen, und stille wird es draußen. In den Häusern aber klingen die Weihnachtslieder, und Lichter flammen auf. Im Klang der Herzen, das Zusammenfließen der Weihnachtsbaum, Kinderstimmen klingen und jubeln, und klingen nehmen sich leise an der Hand und sehen auf den Vaterbaum. So oft haben sie ihn nun schon erlebt. Elternhände haben ihn einst für sie gekümmert. Dann haben sie ihn selber ihren eigenen Kindern aufgeben, den ihren Mut zu ihnen weisen, die den Weg nach finden und doch war er immer neu und ist auch heute neu und ist ein flammendes Wunder, vor dem man mit staunendem Blick und andächtigem Herzen steht. Was macht nicht alles auf unterm Weihnachtsbaum! Aus seiner Zweiglein grünen, kahlen, gelben, aus dem Sanfter seiner Nadeln rauchen und süßern Stimmen, die lange verhallt sind. Heiliger Abend, Wünschen und Hoffen war der Inhalt der letzten Wochen. Nun liegt alles Wünschen und Hoffen am Ziel. Nicht jedes hat wohl Erfüllung gefunden. Denn es nur die erste Gruppe war, die ausließ, oder ein Reichen, ein Armband, ein Ring, dann ist die Enttäuschung bald überwunden. Aber es gibt unzählige Wünsche, die härter breunen. Es war folgende Ziele in den letzten Wochen überall gescheitert, auch für die Armen und die Märrinnen ein Zielchen Weihnachtsfest hervorzubringen. Alles was hat sie aber doch nicht überwinden, alle Lebensnot hat sie nicht mit strahlendem Weihnachtsfest erfüllen können. Auch heute denkt wohl manch armer Herz, 'Heiliger Abend! Was kann er mir noch bringen!' Aber Weihnachtsfest und Weihnachtsfrieden hängen nicht bloß von Geldesden und bunt geschmückten Weihnachtsbäumen ab. Von den Tünnen rufen die Gloden. Wohl denken, die ihren Mut zu ihnen weisen, die den Weg nach finden und doch war er immer neu und ist auch heute neu und ist ein flammendes Wunder, vor dem man mit staunendem Blick und andächtigem Herzen steht. Was macht nicht alles auf unterm Weihnachtsbaum! Aus seiner Zweiglein grünen, kahlen, gelben, aus dem Sanfter seiner Nadeln rauchen und süßern Stimmen, die lange verhallt sind.

Wegweiser und Tröster.

Das ist eine mühselige Wanderung gewesen auf dem langen Weg von Nazareth bis nach Bethlehem. Erst die botanischen Fußstapfen von den Bergen Galiläas bis hinab zur Jordanebene, wo jeder mühsere Schritt Maria Schaben bringen konnte, dann der Herweg den Jordan hinab, breiter und glatter, aber so laubig und so weit, und schließlich das Gebirge Juda hinauf in seinen Anhöhen - sie mühten sie zurückbleiben hinter all den rüstigen Wanderern, die sie ja glücklich und an ihnen vorbei nach Nazareth gehen, wohl manchmal mit Stoffgütern und Mitteln, wohl auch mit Barmwollen gegen den harten Winter, der sein Gebot ertief und keine Schonung kannte. Wie wird Joseph getroffen, zugerötet und gestiftet haben, bis er endlich ganz konnte: 'Endlich! Jetzt, das werden die Lichter, das ist Bethlehem! Nun sind wir da!' Ja - da! Aber: wo bleiben? Nun begann das Schleppe von Tüch zu Tüch, 'Rehnt uns an!' und die tiefe Antwort: 'Wer kommt zu spät, es ist kein Platz mehr!' Was ein mittelloses Herz sie endlich in einen Stall brachte, wo die Ställe übermüde niederlief auf Stroh. Es wird bitter gewesen sein in den Herzen der beiden, daß ihr erstes Kind geboren werden mußte in einem Stall, wie ausgeföhrt von den anderen Menschen. Und aus dieser trüben Nacht ist das Licht geboren, das helle Licht für alle Zeit. Seit dieser Nacht steht hell wie der Stern über dem Stall der kleine Jesus als heller Stern über allem Dunkel der Welt, eine Verheißung und ein Trost und Frieden. Die Gedanken der Menschen zu erfüllen ist oft wie ein trüber Nebel. So ist's oft gewesen in allen Zeiten. Aber, wo wir ihn klar sehen oder nicht: auch wenn unsere Augen in manchen Zeiten Dunkel und Nebel nicht durchdringen können, so steht er doch da und immer wieder gereicht der Schleier und dann sehen wir ihn herniederstrahlen, Wegweiser und Tröster und Kraftspender für müde suchende Wanderer, für Belabende, die ihre Würde allein nicht mehr tragen können; er, der in Ewigkeit gewesen war wie wir und doch ungeboren blieb, er, der an sich das Höchste brachte wie an uns und der doch kein bißchen, er, der aus Heimlichkeit und Versuchung als Sieger hervorging, weil er all sein Leben wußte und süßere geboren im Vater, geleitet vom Vater, eins mit dem Vater. So gilt es: Das ewig' Licht geht da herein, Gibt der Welt einen neuen Schein. Es leucht' wohl mitten in der Nacht Und uns des Lichtes Kinder macht. Uns? Sind wir heute nicht anders geworden? Sind wir uns jene alten Geschichten, auch die Weihnachtsgeschichte, noch, was sie einst für unsere Vorfahren gewesen sind? Wie, daß wir sie noch nach mit Interesse hören, weil sie hübsch sind, daß sie aber für uns doch nicht mehr ihren alten Sinn und ihre alte Kraft haben? Wohl! Unsere Vorfahren sind in manchem anders geworden, aber unsere Räte und unser tiefstes Wesen ist das selbe wie einst: Freude und Eucendung sind wir, keiner ohne Schuld; Verlagen und Verlagen im Schicksal, wenn ist das erpart? Und weil wir, je erlisst wie es nehmen, immer deutlicher merken, daß wir allein mit den dunklen Mächten des Lebens, mit Schuld und Eucendung, das zu sein, Form und Verleihen der Welt, immer wieder zu ihm, den Räten und den Stillen Licht und Kraft gibt. Und gerade heute, wo es dunkel ist wie kaum je, wo der Ruf nach Erlösung aus jeder Seele lautet - heute wird uns Bethlehem erst recht zum Trost.

den harten Winter, der sein Gebot ertief und keine Schonung kannte. Wie wird Joseph getroffen, zugerötet und gestiftet haben, bis er endlich ganz konnte: 'Endlich! Jetzt, das werden die Lichter, das ist Bethlehem! Nun sind wir da!' Ja - da! Aber: wo bleiben? Nun begann das Schleppe von Tüch zu Tüch, 'Rehnt uns an!' und die tiefe Antwort: 'Wer kommt zu spät, es ist kein Platz mehr!' Was ein mittelloses Herz sie endlich in einen Stall brachte, wo die Ställe übermüde niederlief auf Stroh. Es wird bitter gewesen sein in den Herzen der beiden, daß ihr erstes Kind geboren werden mußte in einem Stall, wie ausgeföhrt von den anderen Menschen. Und aus dieser trüben Nacht ist das Licht geboren, das helle Licht für alle Zeit. Seit dieser Nacht steht hell wie der Stern über dem Stall der kleine Jesus als heller Stern über allem Dunkel der Welt, eine Verheißung und ein Trost und Frieden. Die Gedanken der Menschen zu erfüllen ist oft wie ein trüber Nebel. So ist's oft gewesen in allen Zeiten. Aber, wo wir ihn klar sehen oder nicht: auch wenn unsere Augen in manchen Zeiten Dunkel und Nebel nicht durchdringen können, so steht er doch da und immer wieder gereicht der Schleier und dann sehen wir ihn herniederstrahlen, Wegweiser und Tröster und Kraftspender für müde suchende Wanderer, für Belabende, die ihre Würde allein nicht mehr tragen können; er, der in Ewigkeit gewesen war wie wir und doch ungeboren blieb, er, der an sich das Höchste brachte wie an uns und der doch kein bißchen, er, der aus Heimlichkeit und Versuchung als Sieger hervorging, weil er all sein Leben wußte und süßere geboren im Vater, geleitet vom Vater, eins mit dem Vater. So gilt es: Das ewig' Licht geht da herein, Gibt der Welt einen neuen Schein. Es leucht' wohl mitten in der Nacht Und uns des Lichtes Kinder macht.

Uns? Sind wir heute nicht anders geworden? Sind wir uns jene alten Geschichten, auch die Weihnachtsgeschichte, noch, was sie einst für unsere Vorfahren gewesen sind? Wie, daß wir sie noch nach mit Interesse hören, weil sie hübsch sind, daß sie aber für uns doch nicht mehr ihren alten Sinn und ihre alte Kraft haben? Wohl! Unsere Vorfahren sind in manchem anders geworden, aber unsere Räte und unser tiefstes Wesen ist das selbe wie einst: Freude und Eucendung sind wir, keiner ohne Schuld; Verlagen und Verlagen im Schicksal, wenn ist das erpart? Und weil wir, je erlisst wie es nehmen, immer deutlicher merken, daß wir allein mit den dunklen Mächten des Lebens, mit Schuld und Eucendung, das zu sein, Form und Verleihen der Welt, immer wieder zu ihm, den Räten und den Stillen Licht und Kraft gibt. Und gerade heute, wo es dunkel ist wie kaum je, wo der Ruf nach Erlösung aus jeder Seele lautet - heute wird uns Bethlehem erst recht zum Trost.

Das ewig' Licht geht da herein, Gibt der Welt einen neuen Schein. Es leucht' wohl mitten in der Nacht Und uns des Lichtes Kinder macht.

Uns? Sind wir heute nicht anders geworden? Sind wir uns jene alten Geschichten, auch die Weihnachtsgeschichte, noch, was sie einst für unsere Vorfahren gewesen sind? Wie, daß wir sie noch nach mit Interesse hören, weil sie hübsch sind, daß sie aber für uns doch nicht mehr ihren alten Sinn und ihre alte Kraft haben? Wohl! Unsere Vorfahren sind in manchem anders geworden, aber unsere Räte und unser tiefstes Wesen ist das selbe wie einst: Freude und Eucendung sind wir, keiner ohne Schuld; Verlagen und Verlagen im Schicksal, wenn ist das erpart? Und weil wir, je erlisst wie es nehmen, immer deutlicher merken, daß wir allein mit den dunklen Mächten des Lebens, mit Schuld und Eucendung, das zu sein, Form und Verleihen der Welt, immer wieder zu ihm, den Räten und den Stillen Licht und Kraft gibt. Und gerade heute, wo es dunkel ist wie kaum je, wo der Ruf nach Erlösung aus jeder Seele lautet - heute wird uns Bethlehem erst recht zum Trost.

lokales und Provinzielles.

Das Porto für ungeschlagte Weihnachts- und Neujahrskarten. Ohne Umhlag veränderte gedruckte einfache Weihnachts- und Neujahrskarten, die hinsichtlich der Größe, Form und Papierstärke den Bestimmungen des Postgesetzes entsprechen, kosten sowohl im In- als im Auslande das Aufgabepreis als auch im Fernverkehr 3 Pfennige. Es dürfen in diesen Karten außer den sogenannten Nebenangaben (Abendstunde, Name, Stand und Wohnort) nicht die Wohnung des Abenders noch weitere fünf Wörter, die mit dem gedruckten Wortlaut im Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Als zulässige Zusätze gelten die Zusätze 'jemand', 'Ihre', 'Ihrer Freund', 'jemande Ihre', 'jemand mit besten Grüßen Ihre' usw. Werden solche Karten in offener Umhlag versandt, so sollen sie sowohl im Ortsbereich des Aufgabepreises als auch nach außerhalb fünf Pfennige.

Ächtung, Grundsteuerzahler! Fristablauf für Ermäßigung des Staatszuschlages zur preussischen Grundvermögensteuer am 31. Dezember 1930. 1. Mit Wirkung vom 1. Juni 1930 wird zur preussischen Grundvermögensteuer ein staatlicher Zuschlag von 100 Prozent bei bebauten Grundflächen erhoben, die nicht land- oder forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken zu dienen bestimmt sind. 2. Bei Grundflächen, die vom Steuerpflichtigen zu eigenen Wohn- oder gewerblichen Zwecken benutzt werden, ist der Zuschlag auf Antrag zu ermäßigen, und zwar: a) bei Wohnräumen bis zu höchstens 2 RM. jährlich bezw. 2 RM. monatlich, b) bei gewerblichen Räumen bis zu höchstens 96 RM. jährlich bezw. 8 RM. monatlich. Die Ermäßigung ist je nach der Ortsklasse des Ortes, in dem die Grundfläche liegt, verschieden. 3. Antrag auf Ermäßigung ist bis spätestens 31. Dezember 1930 beim Vorstehenden des Grundsteuer- aussehusses zu stellen. Im Antrag ist zweckmäßig der Jahresverdienstmietwert der Wohn- bzw. gewerblichen Räume anzugeben. Gegen die Entscheidung sind die ordentlichen Rechtsmittel (Einspruch, Berufung, Rechtsbeschwerde) zulässig.

Ende 1930: Fristablauf für Rentenansprüche in der Angestelltenversicherung. Durch Gesetz vom 7. März 1929 ist festgesetzt auf Antrag des Abgeordneten Guisao Schneider, Bundesvorsitzender des GDL, u. a. die Wartelzeit in der Angestelltenversicherung allgemein auf 60 Beitragsmonate herabgesetzt worden. Sind weniger als 30 Beitragsmonate auf Grund der Versicherungspflicht nachgewiesen, so beträgt die Wartelzeit 90 Beitragsmonate. Das Gesetz ist mit Wirkung vom 1. März 1929 in Kraft getreten. Ist ein Leistungsantrag vor diesem Zeitpunkt rechtskräftig abgewiesen, oder ein Antrag überhaupt nicht gestellt worden, weil die Wartelzeit nicht erfüllt war, so kann, wenn nach dem Gesetz vom 7. März 1929 die Wartelzeit erfüllt ist, die Nachprüfung beantragt werden. Der Antrag muß aber bis zum Schluß des Jahres 1930 gestellt sein.

Das Pressebüro der Deviseninspektion teilt mit: Das Amtliche Fernpredikat für den Oberpostdirektionsbezirk Halle (Saale) wird Anfang 1931 vom Stamme vom 15. 1. 31. neu aufgelegt. Wärfen der bisherigen Eintragungen auf mögliche Änderungen ist daher geboten. Grundsätzlich ist Ersetzen der Fremdwörter durch deutsche Ausdrücke, Erforderliche Änderungen (Firmenänderungen usw.) sind dem zuständigen Postamt vorzulegen, spätestens bis 22. 12.



höflich mitzuteilen. Nach diesem Zeitpunkt besteht keine Gewähr mehr für Berücksichtigung. Auskunft über die Eintragung von Fernpredigtdienststellen erteilen die vorgenannten Dienststellen. Kostenpflichtige Eintragungen, deren Wegfall oder Aenderung nicht bis spätestens 31. 12. beantragt wird, werden unter Umrechnung der Gebühren in die neue Auflage übernommen.

Annaburg. (Schalterdienst bei der Post.) Am Mittwoch, den 24. Dezember, sind die Postschalter für den allgemeinen Verkehr von 8 bis 12 und von 14 bis 16 Uhr geöffnet. Ab 16 Uhr wird der Schalter nur noch für Telegramm- und Gespächsanahmen und für den Verkauf von Wertzeichen in kleinen Mengen offen gehalten.

Annaburg. Die Büros der Gemeindeverwaltung und Gemeindeparkasse sind morgen, den 24. Dezember, nachmittags geschlossen.

Annaburg. (Fußball.) Am Sonntag trugen die 1. Mannschaften des FC-Annaburg und Großtreden in Annaburg ein Verbandsspiel aus. Die Annaburger waren überlegen und führten nach Halbzeit mit 2:0. Nach Wiederantritt vermittelte nach festlichem Zusammenstoß der Annaburger Großtreden legte dagegen alles daran, um den Spielfeld zu verlassen. Es gelang ihnen auch, die beiden Tore aufzuholen, und somit ein „Unentschieden“ zu erzielen. — Die 2. Elf des FCW wollte am Sonntag in Jessen, um gegen der dortigen gleichen ein Gesellschaftsspiel auszutragen. Die Jessener konnten einen knappen 4:3 Sieg mit nach Hause bringen, da sie gegen eine bedeutend verstärkte Mannschaft antreten mußte. — Die 1. Jugend, die in Elster mit drei Mann Erfolg antreten mußte, konnte ebenfalls einen 3:0 Sieg für sich buchen.

Günstige Jagdergebnisse. Bei der auf der Zwiesfahler Feldmark veranstalteten Treibjagd wurden von 10 Jägern 132 Hosen erlegt. — Bei einer Treibjagd in Schlagsberg, die sich über zwei Jagdreviere erstreckte, wurden von 32 Jägern 241 Hosen zur Strecke gebracht.

Postig. (Gute Jagd.) Von 42 Schützen wurden bei der Treibjagd 218 Hosen erlegt.

Postig. Durch einen sanften Tod wurde im Krankenhaus zu Torgau Maxime Gustav Schäfer von seinem qualvollen, mit großer Geduld ertragenen Leiden im Alter von 76 Jahren erlöst.

Rehien. Die beste Jagd des umliegenden Gebietes wurde hier abgehalten. 32 Jäger erlegten 255 Hosen. Das ist ein Ergebnis, das weit über dem gegenwärtigen Durchschnitt liegt.

Jessen. 22. Dezember. Auf dem Schweinemarkt am Sonnabend waren 241 Ferkel (Preis 15—22 RM.) und 3 Käufer (Preis pro Pfund 65 Pf.) aufgetrieben.

Elster. 22. Dezember. In der Elbe ertranken. Gestern Sonntagabend wollte der 17jährige WM Schmelzer von hier mit seiner Mutter in einem Handbath den Vater, der als Schiffer auf einem Eibath durchsamt nach Hause holt. Bei der Uebernahme von Gepäck fiel der junge Mann über Bord und ertrank. Der Dampfer war noch in Bewegung, so daß ihm keine Hilfe gebracht werden konnte. Er war Wätschwimmer.

Prüßig. 22. Dezember. (Traglicher Unglücksfall.) Einem traglichen Unglücksfall fiel heute am frühen Morgen der Heizer des Personenzuges Rosßfurt—Müchtersleben zum Opfer. Er handelte mit seinem Feuerheizer und kam dabei aus dem Proß der Maschine heraus, Ein aus Wittenberg herantommender Güterzug erfasste den Feuerheizer und der Heizer erhielt damit einen so heftigen Schlag vor den Kopf, daß er auf der Stelle tot war. Der Unfall ist umso tragischer, als der Heizer geübt hatte, den Zug in Eibsen verlassen zu dürfen, wo sein Vater im Sterben liegt, die Bitte aber abgelehnt wurde.

Torgau. 22. Dezember. (Arbeitsmarktlage.) 7903 Arbeitslose werden zur Zeit im Arbeitsamtbezirk Torgau gezählt. Damit ist der Höchststand im letzten Winter schon fast um etwa 500 überstiegen. Von 7903 Arbeitslosen sind 7252 männlich und 651 weiblich. 3217 sind aus dem Kreise Torgau, 1275 aus dem Kreise Schmewitz und 3411 aus dem Kreise Wittenberg. Unterhaltlich werden 4081 von der Arbeitslosenversicherung, 563 durch die Arbeitsförderer und 642 als Wohlfahrtsunterstützungsempfänger.

Belgen. (Schicksal mit dem Tode bestraft.) Raum war das Wasser mit einer dünnen Eiskruste überzogen, als auch schon einige Jungen im Alter von 6 bis 12 Jahren nach den gefühllosen Kutschkisten hinsumwanderten. Hier trat plötzlich der stürzende Walter Heizer ein und verschwand in den Klüften. Sofort eilte der kleine Schmelzer seinem Spielgenossen zu Hilfe, brach aber ebenfalls ein. Einem Dritten gelang es, diesen noch rechtzeitig herauszugiehen, während sich an Heizer niemand herauzwagte, da er vollständig verschwand war. Schnell herbeigeholte Erwachene aus der Gegend schickten ihn schließlich mit einer Stange herausziehen. Der sofort herbeigeholte Arzt mußte trotz mehrfachen Wiederbelebungversuchen leider den Tod feststellen, während Schmelzer jetzt an einer schweren Entzündung darniederliegt.

Kolzig. (Die ohnmächtige Schrankenwärterin.) Die Frau des Schrankenwärters am Uebergang der Fichtenbahn

Stroße über das Bahngleis war am Dienstagabend, als sie den Schrankendienst hatte, ohnmächtig geworden und konnte die Schranke nicht schließen. Ein Bremsenwagen einer Wägle wurde infolgedessen beim Ueberfahren des Gleises von einem Güterzug erfasst und schwer beschädigt. Auch die Lokomotive erlitt Beschädigungen. Ein Mitarbeiter des Lieferwagens wurde am Arm leicht verletzt, während der Chauffeur mit dem Schreden davontam.

Rino-Schau.

Historische Reportage im Film. Der große authentische Kriegsfilm „Die Sonne“ (Das Grab der Millionen), der am 1. Weihnachtstag in Lichtspielhäuser (Neue Welt) seine höchste Schaufführung erlebt, ist zum Unterschied von den anderen Kriegsfilmen ein Werk, das in Form einer historischen Reportage die genauen Ereignisse der Sommerfeldt in überaus packenden Bildern schildert. Der Film hatte bisher überall, wo er gelaufen ist, den allergrößten Erfolg und wurde vom Publikum und von der Presse mit Begeisterung aufgenommen. — Kein Buch der Weltliteratur, von dem es auch immer geschrieben sein und kein anderer Film wird den wirklichen Krieg greifbarer, realistischer und erschütternder schildern können als dieser Film. Diese, unter Lebensgefahren der Operatore aufgenommenen Bildstreifen, sind wahres, bitteres Leben. „Sonne“, das Wort, das zum Begriff des größten und erschütterndsten Lebens geworden ist, welches von den Söhnen Europas im Zornel des genauen Kollisionskriegs gebracht wurde. Die Kriegsbilder gruppierten sich um den Tod dreier Söhne einer deutschen Mutter — ein Schicksal, das auf jeden Menschen, der ein Herz im Leibe hat, tief erschütternd wirkt. So war der Krieg. Der Opfergang der Mütter der Nationen durch die Hölle der Sonne. — Ein Film ohne jegliche politische Tendenz. Die Presse von rechts bis links äußert nur ein Urteil: Best ist und sehr Gutes dieses Monumentalwerk an. — Siehe auch heutige Ausgabe.

Kirchliche Nachrichten.

Für die Weihnachtstage
Luk. 2. Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr in der Stadt Davids.
Am Heiligabend:
Annaburg: 8 Uhr: Christvesper
Purzig: 6 Uhr: „
Naudorf: 7 Uhr: „
Am 1. Feiertag:
Annaburg. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Purzig. Nachm. 1 Uhr: Gottesdienst.
Am 2. Feiertag:
Annaburg. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Naudorf. Nachm. 1 Uhr: Gottesdienst. Hr. Pf. Schroda.
Katholische Kirche. Am 2. Feiertag, vorm. 8 Uhr: Festgottesdienst, vorher Weidgelingenheit. Nachm. 4 Uhr: Weihnachtsgesetz in der „Weintraube“.

Hotel Waldschlößchen

Am Mittwoch, den 24. Dezbr.:
Wer im eigenen Heim keinen Baum hat, wer am Weihnachtsheligenabend unter dem Weihnachtsbaum sitzen möchte und einige Stunden an sich und die Seinen denken will, der komme mit den Kindern ins „Waldschlößchen“. Der große Saal ist abeicht. Der Weihnachtsbaum mit 64 Kerzen brennt von 7 Uhr abends an.
Kein Eintritt! Kein Trinkzwang!
Zutritt für Jedermann!

Am 1. und 2. Weihnachts-Feiertag:
Nachmittags-Kränzchen pp.
Am 2. Feiertag, von 8 Uhr ab:
Eintritt 50 Pfg. Ball Eintritt 50 Pfg.
Freundlichst ladet ein Hugo Jenich u. Frau.

Schweineversicherungs-Verein Annaburg und Umgebung

Sonntag, den 28. Dezember um 2 Uhr findet bei Julius Hoppe (Neue Welt) unsere diesjährige General- u. Abschlußversammlung statt.

Tagesordnung
1. Verlesen der Niederschrift von der vorjährigen Abschlußversammlung
2. Geschäfts- und Kassenbericht.
3. Bericht der Revisoren über den Befund der Kasse und Entlastung des Kassensührers
4. Festsetzung der nächsten Jahresprämie und Entschädigungen
5. Wahl des jahresgemäß ausscheidenden Vorstandsmitgliedes
6. Erweiterung des Vorstandes
7. Vereinsangelegenheiten
Es wird dringend ersucht vollständig zu erscheinen.
Der Vorstand.

Für die Festtage!!
Empfehle äußerst preiswert und in prima Qualität:
Arrac, Cognac u. Rum
Louis Hofmann.

Weihnachtskarten

in reicher Auswahl empfiehlt Herm. Steinbeiß, Buchhandlg.

Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bauverein für Annaburg u. Umg.

E. G. u. b. S.
Wir empfehlen unseren werten Mitgliedern zum Weihnachtsfeste
verschied. Sorten Weiß- u. Rotweine
alle Sorten Fruchtweine
feinst. erstklassigen Dessertwein
feinste Vitöre, Rum und Weinbrand-Verschmitt,
Rauchtabake, Cigaretten
und Cigarren in Präsentschüben,
Fleischsalat, Heringsalat u. sämtl. Marinaden.
Der Vorstand.



Elektro-Cordy
Die 25 cm-Platte nur 2 Mark
Sprechapparate
15.—, 20.—, 25.—, 45.—, 75.—, 90.—
und 110.— RM.

Annaburger Fahrradzentrale
Inhab.: Marta Stein.
Romane, Jugendschriften
Mädchen, Mat. u. Bilderbücher
Kochbücher, Postkalenders
in reichhaltiger Auswahl vorrätig bei
Herm. Steinbeiß, Buchhandlg.

Zum Weihnachtsfest empfehle:

Nähmaschinen, Vittoria, Junker & Ruh
Sprechapparate, einfach und Doppeldeckerwerke
Schneidemaschine
Schallplatten, größtes Lager — stets das neueste
Radio-Apparate, Fabrikat Mende & Zumpffon
Radio-Anlagen werden schnell u. sauber ausgeführt
Batterien, Carbid-Beleuchtung, Elektrische Lampen
mit und ohne Dynamo, Taschenlampen-Säulen
Erich Globig,
Sähserei u. Fahrradhandlung, Autogenschweißerei

Praktische Weihnachtsartikel!

Schlittschuh und Riemen, Rodel- und Kinderschlitten, Fleischhack- u. Reibmaschinen, Melitta-Kaffee-Filter und Papier, Bolzen, Kohlen- und Elektrische Platten, Piensen- u. Waffeleisen, Bratpfannen u. Tiegel Laubsägen u. Werkzeuge, Schoß- u. Wandkaffeemühlen, Töpfe- und Wannen, Kohlenkasten u. Schaufeln Messer und Gabel, Taschenmesser, Christbaumständer von 95 Pf. an, Lametta und Baumbehang, Nußknacker u. Nußhalter, Lichte u. Licht-Aluminium-Artikel, Taschenlampen halter u. Batterien, Einkochgläser, und Apparate, Brotschneide- und Messerputz-Maschinen, sowie sämtliche Artikel für den Hausgebrauch in guter Ausführung und sehr preiswert empfiehlt
Wilhelm Grahl

Konkurrenzloses Weihnachts-Angebot!

la. Rumänische Walnüsse Pf. 60 Pf.
feinste Cornes-Walnüsse Pf. 75 Pf.
Lebthuderherzen m. Schokol. 5 Stk. 20 Pf.
Lebthuderherzen m. Schokol. 5 Stk. 20 Pf.
Spitzthuden 1/4 Pf. 35 Pf.
Deltastehsteine, gefüllt 1/4 Pf. 40 Pf.
Peripan-Kartoffeln 1/2 Pf. 28 Pf.
Baumbehang 1/4 Pf. von 20 Pf. an
Vollmilch-Schokolade 4 Zfl. 1.00
Apfelsinen 1/4 Pf. 25 Pf.
Apfelsinen 1/2 Pf. 50 Pf.

und 5 Proz. Rabatt in Marken!
J. Kählig's Nachf.
Inh.: Martha Müller, Wästenstr. 40.

Junges Mädchen

19 Jahre, such' bessere Stellung. Zu erfragen i. der Weichstraße 26. 3/1.



Zum Weihnachtsfest

empfehle:
la. Baumbehang
Pulsziger Honiglebkuchen
" Schokoladentuchen
" Schokoladentuchen
" Pfefferkuchen
" Rühlich-Brot
feinste Rumän. Walnüsse
feinste Kornelweine
M. Selle, Markt 1,
früher Goltmiz

Zum Schutz

Ihrer Gesundheit sollten Sie nie veräumen, stets einen „Beutel“ oder eine „Dose“ der bewährten „Kaiser's Brust-Caramellen“ bei sich tragen. Über 15000 beglaub. Zeugnisse sprechen für den Erfolg. Verlangen Sie stets die echten



Zu haben bei:
Apothek. A. Schmorde
Drogerie Otto Schwarz
Theobald Schanke,
Otto Riemann's Kfl.
und wo Plakate sichtbar.

Theater-Abend

des Theater-Dilettantenklub „Thalia“
am 1. Weihnachts-Feiertag
im Goldenen Ring.

Zur Aufführung gelangt:
Der kühne Schwimmer

Schwank in 3 Akten von Franz Arnold u. Ernst Bach
Schwank in 3 Akten von Franz Arnold u. Ernst Bach
Eintrittspreise: Nummerierter Platz 1.00 M.
Annummeriert 0.70
Vorverkauf im Theaterlokal Goldenen Ring.
Kasseneröffnung 19 Uhr. Anfang 20 Uhr.

Nach dem Theater: **Ball.**
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Café Schüttauf.
Am 1. Feiertag, nachm. v. 3 Uhr ab
Künstler-Konzert
vom Konzerttrio d. Mohr'schen Kapelle

Arbeiter-Turnverein Jahn

veranstaltet am 1. Weihnachtsfeiertag
im Bürgergarten einen

Theater-Abend

Zur Aufführung gelangt:
„Das Hollandmädchen“
Schwank in 3 Aufzügen von Anton Anno
Anfang 8 Uhr! Eintritt 50 Pfg.
Arbeitslose mit Ausweis 30 Pfg.
Dazu ladet herzlich ein **Die Leitung.**

Gasthof Neue Welt.

Am 2. Feiertag, von abends 7 Uhr ab:
Ballmusik.
Erstklassige Musik.
Freundlich ladet ein **F. Hoppe.**

Die Turnabteilung des Arbeiter-Rad- fahrer-Bereins Colonia Naundorf

veranstaltet am 1. Weihnachtsfeiertag ihren
diesjährigen

Eltern-Abend

im Müllerischen Lokale in Naundorf, wozu wir
die Einwohnerschaft ergebenst einladen.
Anfang 8 Uhr. **Der Vorstand.**

Col. Naundorf

Zu den Feiertagen empfehle meine
* **Lokalitäten** *
Am 2. Feiertag:
Ballmusik
Freundlich ladet ein **Arthur Heinide.**

Palast-Theater

Beginn 20.30 Uhr: Beginn 20.30 Uhr:

Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag
Ein mit großer Sorgfalt ausgewähltes Festprogramm

Eine Nacht in London

7 Akte Ein selten schönes Lustspiel, elegant, 7 Akte
praktisch und in der Hauptrolle
Marian Harvey, die weltberühmte Schönheit als
erstklassige Sängerin eines Melodien-Bozzellan-
puppchens. Ein brillantes Werk und unsere Marian
Harvey in der Mitte. — Ferner:

6 Akte Zerbrochene Ehe 6 Akte

Ein merkwürdiger Film tiefsten Geistes.
In der Hauptrolle Eija Belak. Wir versprechen
sehr genussreiche unvergessliche Stunden

Am 1. und 2. Feiertag nachmittags 3 Uhr:
Kinder-Vorstellung

Vorverkauf an beiden Feiertagen
ab 3 Uhr an der Kasse

Billiger Weihnachtsverkauf

Um jedem den Einkauf von Schuhwaren vor dem Fest
zu erleichtern, gebe ich bis zum 24. Dezember (außer
Rabatmarken) einen

Sonder-Rabatt von 5 %

Ganze großes Lager in
Damen-, Herren- und Kinderschuh
in Led., Schwarz und farbig,
Ueberstühle, Sport-Stiefel, Schaff-Stiefel, Lang-Stiefel, Arbeits-Stiefel
ferner die bekannt guten **Original Oschatzer**
Filzschuhwaren (die Qualitätsmarke)

Veräumen Sie die günstige Gelegenheit nicht, sich zum Fest mit billigen und
nur **erhältlichen** Schuhwaren zu versehen.
An den Sonntagen vor Weihnachten ist mein Geschäft geöffnet.

Max Freidank, Schuhmachermstr.



Praktische Geschenke!

für Jung und Alt zeige ich
in meinen vier modernen Schau-
fenstern. Wenn Sie 'noch nicht
das richtige Geschenk für Ihre
Lieben gefunden haben, dann
besichtigen Sie bitte meine große
Auswahl gleich fertige Geschenk-
Packungen!

Noch einige Geschenkvorschläge:
Damen- u. Herren-Schirme, Stock-
schirme, Tischdecken, Sofadecken,
Chaiselonguedecken, Oberhemden
Selbstbinder, Damenwäsche,
Schürzen, Strümpfe, Lederhand-
schuhe, gefüttert, Damen-, Herren-
und Kinder-Mäntel schon zu
billigere Nachsaisonpreisen und
meine übrige große Auswahl in
allen Preislagen!

Emil Bortfeld
Das moderne Geschäft
am Markt

Nähmaschinen und Fahrräder

kaufen Sie am besten unter fachmännischer
Beratung im **ältesten Fachgeschäft am
Platz** bei

Herm. Meyer sen., Torgauerstr. 7

NB. Unser **Stich- u. Stopfunterricht** beginnt am
20. Januar 31. Anmeldungen erbitte ich vorher.

♦ **ältesten Fabriken, die sich bewährt haben.**

Weihnachtsgeschenke, die Freude bereiten

sind Präsente von
Zigarren, Zigaretten, Rauchtobak, Pfeifen

da meine Auswahl einzig groß ist und in sämtlichen
Preislagen ab 10 Pfg. Zigaretten-Packungen zu
10, 20, 25, 50 Stück in geschmackvollster Um-
schließung mein Angebot sind, passen solche Prä-
sente für jedermann.
Jeder Zigaretten- und Tabakraucher findet hier
seine Sorte, der Pfeifenraucher die neuesten
Modelle in bestem Bräuer!
Wählen Sie für Ihre Käufe das **Fachgeschäft**

Zigarillos ab 5 Pfg.
Louis Hofmann

Burzien. Naundorf

Am 2. Feiertag: Am 2. Feiertag:

Lanzmusik Ballmusik

wozu freundlichst einladet wozu freundlichst einladet

E. Lehmann Paul Wüster.

ESU Stahl-Betten

Einzel- u. Doppel-
Pohlschlaf- u. Kinderbetten, Stahlsch-
roten, Chaiselonge, an jedem Tag
Kassa- u. Warenverkehrs-Bank-GK

Kellner-Bondbücher

zu haben bei

Herm. Steinbeiß.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß Annaburg

**100
praktische Geschenke**
zeigen heute unsere Fenster!
Herliche
Weihnachts-Präsente
für wenig Geld!
Feinst. Röstkaffee zum Fest!
1/4 Pfund 55, 65, 75, 85, 1.—
**Baumbehang, Rüsse und
Apfelsinen**
zu bekannt billigen Preisen und
außerdem auf alle Waren
5% Rabatt!
Sparbücher gratis
Unsere Kunden ein
recht frohes Fest!
Hamburger Kaffeelager
Bernhard Niemann
Thams & Garfs
Niederlage Annaburg

**Vergeht nicht die Blumen
auf dem Weihnachtstisch!**
Neue Zusammenstellungen,
geschmackvoll und billig
empfiehlt
Richard Kofst,
Blumenhalle.

Lichtspielhaus
Neue Welt
1. Feiertag, Sonnabend u. Sonntag 8 1/2 Uhr
Zum Feste — das Beste!
Das mit Spannung erwartete
sensationelle Filmwerk!

Die Somme
Das Grab der Millionen
Der gefährteste Kriegsschauplatz der Weltfront
Authentische Filmaufnahmen
Aus deutschen und englischen Kriegsdarstellungen zeigen
hier das furchtbare Drama der Weltgeschichte, die
schmerzlichste Tragödie, die Europa je erlebte, den
Dorfengang der Billie der Nationen durch die Hölle
der Somme
Kriegsteilnehmer! Möget Ihr an der
Somme gekämpft
gefallen und geküßt haben oder nicht, diesen
Film werdet und müßt Ihr sehen, denn er
zeigt eure Erlebnisse, Strapazen und Taten
Dieser Film zeigt den wirklichen Krieg, wie er greif-
barer und realistischer nicht geschildert werden kann,
der nicht wegzuleugenden 100prozentigen Tatsachen
Motto: Niemand zu Liebe — Niemand zu Liebe
Zum Gedächtnis all denen, die an der Somme
kämpften, litten und starben, in 6 Doppelakten
Ferner:

Im Kampf mit dem Berge
Eine Uebersicht des 4590 m hohen Unschamtes
des gewaltigen Eisberges der Alpen in 6 Akten
von Arnold Frank dem Schöpfer
von „Weiße Hölle von Bis Palu“
Am 1. Weihnachtsfeiertag nachm. 3 Uhr
große Kinder- und Familienvorstellung
mit vollem Programm
All meinen Besuchern, Freunden u. Bekannten ein
„Fröhliches Weihnachten“
wünschend, ladet zu recht zahlreichem Besuch ein
F. Hoppe

Drucksachen jeder Art
werden schnellstens angefertigt.
Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Ladenschluß am 24. Dezember.

Im Reichstag wird Einspruch gegen das Gesetz erhoben. Der Reichstag beschloß sich mit dem Gesetz über den Ladenschluß am 24. Dezember. Der Berichterstatter erklärte, die Ausschüsse des Reichstages hätten mit Mehrheit beschlossen, gegen dieses Gesetz Einspruch zu erheben.

dem durch die Fortsetzung des Zeitpunktes für das Inkrafttreten des Gesetzes werde eine unläutliche Nachläge geschaffen. Die Ausschüsse erließen die Beschlüsse, mit möglicher Beschleunigung einen Gesetzentwurf über die Arbeitsruhe am 24. Dezember vorzulegen. Der Berichterstatter beantragte, Einspruch gegen das Gesetz zu erheben und dieser Entscheidung zugunsten.

Auf Wunsch Breuens wurde festgestellt, daß der Reichsrat diesen Antrag durch Mehrheitsbeschluß angenommen hat.

Weiter beschloß der Reichstag, den Gesetzentwurf zur Änderung des Beschäftigungsverhältnisses der Ausschüsse zu überweisen. Außerdem stimmte der Reichstag gegen die Namen der Vertreter der Provinzen Pommern, Brandenburg, Oberschlesien und Ostpreußen einer Vorlage des Reichsarbeitsministeriums zu, nach der die Vereinigung der Ostpreussischen Beamtenvereine mit der Reichsarbeitsministerien vereinigt werden soll. Während die Genossenschaftsverammlung der Eisenbahnervereine sich einmütig für diese Vereinigung ausgesprochen hatte, hat die Ostpreussische Genossenschaft ebenfalls einstimmig diese Vereinigung abgelehnt, weil eine Verbilligung der Verwaltung nicht eintreten werde und die Zusammenlegung zu einer stärkeren Belastung ihrer Mitglieder führen könne.

Der Reichstag erließ eine Verordnung zu dem Gesetz über die Geschäftstätigkeit der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt auf dem Gebiet des Personalrechts um zwei Jahre bis Ende 1932 verlängert. Der Reichstag beschloß, mit Wirkung vom 1. Dezember d. J. den Grundpreis für den beschliffenen Weingeist von 55 Mark auf angemessen zu besetzen.

Vor neuen Veränderungen im Kabinett Steeg.

Das Kabinett wird am Montag morgen zusammenzutreten, um die durch den Eintritt der fünf Unterstaatssekretäre und Minister freigebliebenen Stellen wieder zu besetzen, neue Unterstaatssekretariate zu schaffen und schließlich eine Umbelegung im Innen- und Kriegsministerium vorzunehmen. Man darf nicht rechnen, daß insgesamt sieben oder acht Unterstaatssekretariate neu besetzt bzw. neu geschaffen werden. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der bisherige Innenminister Wegmann das Innenministerium wieder übernimmt, während Albert Sarraut ins Kriegsministerium einzieht. Das Unterstaatssekretariat im Finanzministerium soll der bisherige Generalkonzeptionsrat des Finanzamtschaffers der Kammer, de Chappedelaine, übernehmen.

Die englische Wahlreform.

Alternativ-Wahlrecht beschloßen. — Die Regierung bleibt zwei Jahre im Amte.

Mit 133 gegen 20 Stimmen sprachen sich die Oberhaus- und die Unterhausauschüsse für das neue Wahlgesetz aus, das von der Parteilosigkeit vorgelegt worden war. Gegen die Wahlreform machte Änderungen darüber, daß die Regierung noch mindestens zwei Jahre im Amte zu bleiben

reguliert. Diese Auffassung läßt sich mit der Möglichkeit erklären, daß das Oberhaus das neue Wahlgesetz wohlwollend ablehnen wird und daß man eine Zeitpaufe von zwei Jahren vorziehen lassen muß, ehe der Premierminister das Gesetz dem König zur Unterschrift vorlegen kann.

Das Gesetz sieht u. a. vor: Einführung des alternativen Wahlverfahrens, Abschaffung des gegenwärtigen Pluralwahlrechts und der Unterhauswahl (die großen Unterhauswahl, wie Oxford und Cambridge) werden bisher die Art Wahlrecht für sich und gemäß dem alternativen Wahlrecht.

Hohenegg und seine beiden Frauen

Roman von Gert Rothberg.

12. Fortsetzung. Nachdruck verboten

Goldge Ehen gab es mehr, leider Gottes, aber es war nun mal nicht zu ändern. Und wenn Hanna immer sich herbellie, endlich ihre Abgelassenheit aufzugeben, dann und wann einer Einladung Folge leistete und in Hohenegg auch einmal Gänge empfing, dann mühen sich die sieben Nachbarn endlich die geachteten Mäuler halten, denn Constantine kannte ihre Pappenhäuser.

Sie wollte ihren Einfluß auf die junge Frau benutzen, um sie dahin zu bringen. Da horchte sie plötzlich erlaut auf.

„Joachim, was ich dir noch sagen wollte.“ Klang eben Hannas Stimme, die braucht nicht mehr in meinem Namen sämtliche Einladungen für mich abzugeben. Ich habe mich jetzt bedeutend wölfer und möchte mich ein wenig zerstreuen.“

Fürmlich kampfbereit klang das und sie wandte dem Gatten ihr bleiches Gesicht bei diesen Worten voll zu.

Er sah sie überaus an. Der fliegender Glanz in ihren Augen gab ihm zu denken, doch freundlich sagte er:

„Das ist recht, Hanna, du mußt endlich ein wenig hier heraus. So kann ich dir gleich eine Einladung übermitteln, Frühstücken in der Kantine, die Tochter des reichen Hohenegg, beherrscht, hat uns für Donnerstag zum Tee. Wie immer habe ich dir dich abgesehen. Aber nun gehen wir natürlich zusammen. Eine kurze Mitteilung werde ich dann sofort dorthin gelangen lassen.“

Hanna Augen flackerten. In diesen Kreisen also hatte er in letzter Zeit verkehrt. Es sollte aus sein damit, daß er überall allein hinging. Noch was sie Frau von Hohenegg und hatte ein Recht, sich an der Seite ihres Mannes zu zeigen. Mit einem kurzen Nicken verabschiedete sie sich vom Gatten und der Tante.

Die zwei Zurückbleibenden sahen sich an.

Stahlhelmfilm darf aufgeführt werden.

Ein Spruch der Oberprüfstelle.

Die Oberprüfstelle befähigte sich mit der Beschwerte gegen das Verbot des Filmes „Der Stahlhelm am Rhein“, das vor acht Tagen von einer Kammer der Filmprüfstelle Berlin ausgesprochen worden war. Wie erinnerlich, hatte nicht nur der Stahlhelm, sondern auch der Kamerachef seine feindliche Beschwerte gegen das Verbot erhoben, weil die Kameramehrheit sich über die Gutachten der Sachverständigen, die einheitlich den Film für unbedenklich erklärten, hinweggesetzt hatte. Die Oberprüfstelle hat, wie der Stahlhelm mitteilt, nach kurzer Verhandlung das Verbot dieses Filmes aufgehoben und im Sinne der Sachverständigenurteile der Vorinstanz den Film für die Vorführung in Deutschen Reich freigegeben.

Schweres Explosionsunglück in einer chemischen Fabrik.

Tote und Schwerverletzte.

In einer chemischen Fabrik in Manciois bei Toulouse ereignete sich eine schwere Explosion, durch die sämtliche Produktionswerke in der Luft geschleudert wurden. Die Beschäftigten der Fabrik, die über 100 Arbeiter betrug, wurden von dem Unglück überaus und fast ausnahmslos verstimmt. Vielen gelang es, sich selbst aus den Trümmern zu retten, andere wurden mit schweren Verletzungen geborgen. Die ersten Meldungen geben die Zahl der Toten mit sieben an.

Aus allen umliegenden Ortschaften eilten Hilfsmannschaften herbei, die zusammen mit der Feuerwehr und Truppen aus Toulouse das Rettungswerk begannen. Man vermutet, daß das Unglück auf die Explosion eines großen Kessels, der Ammonit enthielt, zurückzuführen ist.

Abflug eines Wetterflugzeuges.

Der Pilot und ein Meteorologe getötet.

Das Wetterflugzeug der Königsberger Wetterdienststelle, das jeden Morgen ausfliegt, ist bei Thurn nahe bei Königsberg abgestürzt. Beide Insassen, der Flugzeugführer Schönbach und der Meteorologe Dr. Heinicke, der meteorologische Untersuchungen vornehmen wollte, wurden getötet.

Die Ursache des Abfluges dürfte in einer Vereisung der Maschine zu suchen sein; das Eis hat offenbar die Steuerung beeinträchtigt. Das Wetterflugzeug stieg oft bis zu einer Höhe von 7000 Metern empor. Der Abflug erfolgte jedoch aus weit geringerer Höhe.

Im Zeichen der Abrüstung.

Neue italienische Kriegsschiffbauten.

Am 23. Dezember wird in Livorno der erste im März dieses Jahres in Arbeit genommene neue italienische 10 000 Tonnen-Kreuzer „Gorgona“ bereits vom Stapel laufen. Anschließend wird auf derselben Werft ein weiterer 10 000 Tonnen-Kreuzer auf Kiel gelegt werden; der in noch kürzerer Zeit fertiggestellt werden soll.

Rotow endgültig entlassen.

Politikum sein Nachfolger.

Am Freitagabend überreichte der Vorsitzende des Rates der Volkstommisare der Sozialunion Rotow, dem Präsidenten des Volkskongresses sein Rücktrittsgesuch. Seiner Rücktritt begründet Rotow mit seinem unbefriedigenden Gesundheitszustand. Das Präsidium des Volkskongresses hat sich unter Vorsitz Kalinins mit dem Gesuch beschäftigt und nach halbtägiger Beratung beschlossen, dem Gesuch stattzugeben. Gleichzeitig beschloß es, zum Nachfolger Rotows den ersten Stellvertreter, Mo'otow zu ernennen.

700 Todesopfer des Vulkanausbruchs auf Jaba.

Der Ausbruch des Merapi soll nach den letzten Meldungen 700 Todesopfer gefordert haben. Acht Dörfer sind völlig zerstört. Unter den Tausenden von Flüchtlingen die nach den Städten in Mitteljava fliehen befinden sich viele, die infolge des schrecklichen Nahrungsmangels gestorben sind. Der ganze Bezirk Suroboem gleicht einem einzigen Flammenmeer. Der Merapi stößt noch immer große Rauchwolken und Flammen aus. Das unterirdische Grollen hat aufgehört. Beamte, die das Unglücksgebiet aufsuchten, fanden in vielen Häusern Männer und Frauen, die aus Furcht vor der Katastrophe Selbstmord begangen hatten.

Das „Kraftkästchen“ und die Krebsheilmaschine.

Beginn des Düsseldorf-Goldmaderprozesses. Vor dem Erweiterten Schöffengericht in Düsseldorf begann der Prozeß gegen den „Goldmader“ Heinz Kuschilden aus Silden bei Düsseldorf. Die Anklage wirft ihm fortgesetzten Betrug und Betragsversuch in 15 Fällen vor. Kuschilden gab unter der Angabe, durch Atomzertrümmerung künstlich Radium und Gold herzustellen zu können, in den Jahren 1923 bis 1930 eine ganze Reihe prominenter Persönlichkeiten des In- und Auslandes um insgesamt etwa eine Viertelmillion Mark betrogen. 19 Zeugen sind geladen.

Kuschilden, 31jährig, gibt zu, einige Male wegen kleiner Vergehen vorbestraft zu sein. Der Vorsitzende weist den Angeklagten darauf hin, daß er feinergeizig aus dem Untersuchungsinstanz, in dem er seine Kunst zeigen sollte, entlassen sei und sich auch bei anderen Gelegenheiten geweiht habe, seine Experimente vorzuführen. Der Angeklagte erklärte, daß er seine erste Verbindung mit einem Herrn Schönbach aus Berlin 1923 angeknüpft habe; er habe von ihm etwa 1000 Mark bekommen. Von dem Kaiser Grafstauffmann Landor habe er etwa 8000 Mark und von einem Amerikaner Harris für Radium 60 000 Mark erhalten. Letztere habe er sofort an Landor weitergegeben, um etwa 5000 Mark behaltend. Landor habe ihm demselbe eine Gesellschaft gegründet. Der sehr reiche Harris habe auf die Rückzahlung verzichtet und ihm eine Million Mark zugesichert. Bezüglich eines sogenannten „Kraftkästchens“

erklärte Kuschilden, daß dieses von dem Amerikaner Harris konstruiert worden sei und zu gelungenen Versuchen auf dem Gebiet der Erdbildung und der Herstellung radioaktiver Substanzen gedient habe. Über die Konstruktion seiner Krebsheilmaschine, die die gleichen Wirkungen haben soll wie eine Radiumbestrahlung, gibt der Angeklagte keine Auskunft. Er behauptet weiter, Eisenblech, Zind und Zureisener in Gold umgewandelt zu haben. Einmal will er Benzol aus Kalk hergestellt haben, und zwar alles mit derselben Apparatur.

Als er Kuschilden nachschonamt Schönbach die Verleumdung des Atomzertrümmerers anzuzeigen, hat er sich weigert. Kuschilden hat ein Laboratorium eingerichtet und ihm etwa 15 000 Mark gegeben zu haben.

Seine kühnen Behauptungen erklärte Kuschilden, daß dieses von der Richtigkeit des Experimentes noch heute überzeugt zu sein. Ein Glühendes Blech, in Sand gelegt und mit Kuschilden mit einer Säure getränkt, war nach einiger Zeit in Gold umgewandelt. Der Zeuge an Kuschilden ein Laboratorium eingerichtet und ihm etwa 15 000 Mark gegeben zu haben.

Als nächster Zeuge wurde der Chemiker Joseph Duisburg vernommen, der ein großes Radiumlaboratorium unterhielt. Der Angeklagte sollte ihm seine Experimente vorführen, brachte aber schließlich die Apparatur ohne die Apparatur mit. Kuschilden habe behauptet, aus Uran Radium herstellen und den natürlichen Zerfall des Urans in Radium, der

7½ Milliarden Jahre beträgt, beschleunigen zu können. Der Zeuge betonte, daß es unmöglich ausgeschlossen sei, auf diesen natürlichen Vorgang irgend einen Einfluß auszuüben, auch würde durch das Beschleunigen eine so große Wärmemenge erzeugt werden, daß das ganze

„Was soll das nun auf einmal heißen, Tante Etine?“

fragte er unklar.

„Sie sah ihn fest an.“

„Sie fragte darüber und sah ihr ihren Willen. Hanna wird nicht mehr lange zu leben haben.“

Er sah sie an und sagte erleichtert:

„Tante Etine, so muß das nun enden, was ich mit in jauchzender Liebe ganz, ganz anders gedachte!“

Sie reichte ihm die Hand.

„Wilt du mit mir glauben, Joachim, wenn ich dir sage, nachdem ich nun die Witwen in deinem Eheleben mit ansehen mußte, bin ich froh, unverheiratet geblieben zu sein. Mich hätte ein solches Leben verriet gemacht. Ich war immer aufs Ganze zugewandert. Entweder alles oder gar nichts. In dem heutigen Falle aber erkläre ich dir: Es ist ganz gut, wenn Hanna sich den Leuten einmal zeigt. Sonst könnten manche dich nach und nach als Junggesellen betrachten und der Witwenliste auf Hohenegg ein gerade genug.“

„Ich glaube, du verstehst mich falsch, Tante Etine. Natürlich freue ich mich auch, wenn Hanna endlich ein anderes Leben anfängt. Und — Tante Etine, ich bin dir eine Erklärung schuldig, wenn ich dir auch nicht alles sagen kann. Nur das eine. Ich gehe nicht zu den Männern, die nach kurzer, stürmischer Liebe ihrer Frauen überdrüssig werden, denke das nicht. Aber ich konnte noch dem, was ich erfahren mußte, mich Hanna nicht mehr aufdrängen. Und heute ist meine Liebe zu ihr gestorben.“

Er ging schnell hinaus. Etine sah ihm nach. Sie glaubte ihm, konnte ihm unbedingt vertrauen.

Sein vieles Fortgehen gefiel ihr durchaus nicht. Aber es war immer noch besser, als wenn er sich gleichfalls in sich zurückgezogen und menschenfeindlich dahingeliegt hätte, nach dem Schlage, der ihn getroffen.

Von dem Wege, auf dem er sich jetzt befand, konnte eine jämlich lebende Frau ihn jederzeit zurücksehen. Hanna aber würde das nie sein. Es galt, dem armen Geschöpf das Leben noch so zu vergrößern, wie es irgend ging. Hanna konnte es nicht mehr dauern. Ihr allein hatte der Sanitätsrat die Wahrheit gesagt.

„Scheu wie eine Verführerin schlich Hanna das Zimmer ihres Gatten. Sein Rücken durchschneidete

Raum. Hanna zog es in heißen Augen ein. In der Klüffeltiefe dort am Fenster sah er abends, wenn er einmal was selten genug geschah, zu Hause war. Hanna preßte die Lippen auf das weiche Leder der Lehne.

„Joachim, warum bist du so fremd zu mir? Warum kommst es nicht lieblicher, wie es war?“

Sie preßte die Hände gegen ihren Kopf, der sie heftig schmerzte.

Schleppenden Schrittes ging sie hinüber in ihr Zimmer und setzte sich an den Schreibtisch. Will fliegender Feder schrieb sie:

„Georg, entbinde mich von dem Schwur, ich kann ihn dir nicht mehr halten. Und ob der Himmel einstrahlt und die Erde vergeht, ich liebe Joachim Hohenegg, bis zum Wahnsinn liebe ich ihn.“

Sie verließ das Buch, doch als sie sich bückte, war es ihr, als lege sich eine eisige Hand auf ihren Rücken. Sprach da nicht eine Stimme garheit deutlich?

„Einen Toten muß man den gegebenen Schwur halten, sonst findet er keine Ruhe in seinem Grabe.“

Hanna sent in den Sessel zurück.

„Ich kann ja nicht, ich kann nicht mehr!“ wimmerte sie und eine wohlthätige Ohnmacht umfing ihre Sinne.

Am Donnerstag führen sie in die Stadt zu Palmers zum Tee. Joachim betrat sie keine Frau, die in dem hellen Mantel und dem großen schwarzen Hut sehr neu und elegant wirkte. Aber jeder mußte wohl auf den ersten Blick merken, daß sie liebend, schwer liebend war. Die Augen Hannas hingen an dem schönen, stolzen Gesicht des Mädchens. Joachim aber war erkaunt über die Lebenswichtigkeit, mit der das schöne Mädchen seiner Frau entgegenkam. Siehe aber wieder!

„Dieser kostvolle Mann, den ich mit eringen will und muß, und dieses armenleibige Braut von einer Frau, sollte mit der Sieg nicht sicher sein?“

(Fortsetzung folgt.)

Laboratorium verbrennen würde. Kurlchidigen habe bei den Experimenten wahrscheinlich durch einen Eris Goldchlorid in die betreffenden Flüssigkeiten hineingetan.

Der Goldmacherprozess in Düsseldorf.

Im Goldmacherprozess Kurlchidigen kommen am Freitagnachmittag die Sachverständigen Prof. Dr. Weser und Gerichtschreiber Dr. Joch zu dem Schluss, daß nach dem jetzigen Stand der Naturwissenschaften Experimente, wie sie der Angeklagte vorgebracht habe, völlig unmöglich seien. Die nach den Versuchen vorgefundenen Gold- bezw. Zinnmengen müßten auf irgendeine Weise den Verdachtsstoff vorher zugeführt worden sein.

Stillelegungsantrag der Mansfeld A.-G. genehmigt.

Der Regierungspräsident von Merseburg hat nach Verhandlungen, die am 11. Dezember in Eisenben unter seinem Vorsitz stattfanden, dem Antrag der Mansfeld A.-G. auf Stillelegung der gesamten Subventionsberechtigten Betriebe mit Wirkung ab 1. Januar 1931 stattgegeben, da eine Entscheidung der preussischen und der Reichsregierung über die Frage der weiteren Subventionierung des Kupfer- schieferbergbaues bisher nicht gefallen ist.

Schwere Sturmshäden an der Küste Nordafrikas.

Algerien besonders schwer heimgesucht. An der Küste von Nordafrika herrschte ein schwerer Sturm. Die Küsten des Mittelmeeres wurden durch durchschnittliche Höhe von 10 Metern. Der orkanartige Sturm, der mit starken Regenfällen verbunden war, hat die Straßen in Algier in eine reißende Flut verwandelt.

Motorrad von Lokomotive erfasst.

Zwei Tote. Auf der Landstraße Halle-Eisenben stieß am Bahnübergang bei Arnsdorf ein Motorrad mit einer den Uebergang im gleichen Augenblick passierenden Rangierlokomotive in voller Fahrt zusammen.

Ueberseeschiffe zusammengestoßen.

Weitere Rebellunfälle auf der Elbe. Als sich der Nebel, der seit mehr als zwei Tagen und Nächten über der Elbe lagerte, und jeden Verkehr unterband, am Sonntag Nachmittag hellenweise hob, setzte sich der lang angehauchte Schiffsverkehr in Bewegung.

Zum Lohnstreit in der Metallindustrie.

Die Parteiverhandlungen über den Lohnstreit in der mitteldeutschen Metallindustrie, die in der Industrie- und Handelskammer zu Magdeburg stattfanden, wurden ergebnislos abgebrochen. Die Arbeitgeber wiesen in einer ausführlichen Begründung ihrer Forderung auf 17prozentige Verabreichung der bestehenden Löhne auf die schlechte Lage der Maschinenindustrie hin.

Nah und Fern

Steinbombardement gegen eine Villa in Köln. In Köln-Deutz verarmelten sich vor der Villa des Geh. Regierungspräsidenten Diemar Strauß, des Minibüro des Eisenbahndirektion Otto Wolff, etwa 30 junge Leute und waren plötzlich alle nach der Straße liegenden Fenster- scheiben der Villa ein. Darauf warfen sie ein vor dem Hause haltendes Auto um und bedrohten den Autoführer mit Pistolen.

Die Wölfe kommen. Im Winabgeleit (Polen) fand man die Leiche eines zwölfjährigen Knaben, der von Wölfen zerfetzt worden war. Die Wolfstrolche bringen seit einigen Wochen in Polen weit in die Ostprovinzen, wo sie Herden zu überfallen. Das politische Grenzschloß verankert unter Mitwirkung der Bevölkerung Freilichtgärten.

Aus dem Juge gefürzt. Neben die Schienen der Bahnstraße Gelsenben-Hebrungen fand man den 50 Jahre alten Kandidat Hugo Lorenz in schwerverletztem Zustande auf. Der Landwirt war aus dem Juge gefürzt und hatte einen Schädelbruch und andere Verletzungen erlitten. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verletzte ins Krankenhaus gebracht wo er schwer darniederliegt.

„Harzer Trommler“ verboten.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat das Erscheinen der nationalsozialistischen Wochenschrift „Harzer Trommler“ auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik vom 25. März 1930 für die Zeit bis zum 31. März 1931 einschließlic verboten, da der „Harzer Trommler“ sachlich nichts anderes ist als die Fortsetzung der durch Verhaftung vom 16. Oktober d. J. verbotenen nationalsozialistischen Druckchrift „Der Trommler“.

Aus dem mitteldeutschen Metallerzbergbau

Im Mansfelder Kupfersteigerbergbau wurden im November durchschnittlich 7 012 Mann (gegen 6 976 Mann im Oktober) beschäftigt. Gefördert wurden 74 700 Tonnen Erz (gegen 84 800 Tonnen im Oktober).

Im Oberharz wurden im November an aufbereiteter (hüttenfertiger) Erz erzeugt: 1 140 Tonnen Bleischie (Vormonat 1 235 Tonnen) und 500 Tonnen Zinkschie (465 Tonnen). Im Unterharz betrug die Erzeugung an aufbereiteter (hüttenfertiger) Erz im November: Kupfer, 232 893 Tonnen (Vormonat 237 Tonnen), Meliererze 3 468 Tonnen (2 747 Tonnen), Schmelzerze 17 Tonnen (8 To.), Weizenerze 2333 Tonnen (4 208 Tonnen) und Zinnferze (15 Tonnen). Die Verleghschaft bestand aus 456 Personen gegen 486 im Oktober.

Aus dem Juge gefürzt.

Neben die Schienen der Bahnstraße Gelsenben-Hebrungen fand man den 50 Jahre alten Kandidat Hugo Lorenz in schwerverletztem Zustande auf. Der Landwirt war aus dem Juge gefürzt und hatte einen Schädelbruch und andere Verletzungen erlitten. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verletzte ins Krankenhaus gebracht wo er schwer darniederliegt.

Hohenegg und seine beiden Frauen

Roman von Geri Rothberg.

18. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Liebesdend glitten ihre nachschwarzen, wie samene Stiefmütterchen leuchtenden Augen über ihn hin. Hanna sah dieses Bild und eine Welt von Eisenkraft und Hof gegen dieses schöne, stolze Mädchen war in ihr. Auch andere Damen waren ihr vorge stellt worden. Nun sah sie zwischen Frau Geheimrat Viktorius und der jungen Frau eines fideles Bankdirektors. Sie waren sehr freundlich zu ihr und besonders die Frau Geheimrat der äußeren Hofmann verschlugen, weil sie konstantierte, daß Hanna von Hohenegg beschäftigt sein müßte.

„Wie freue ich mich, gnädige Frau, Sie von nun an öfter in gesellschaftlichen Kreise zu treffen,“ sagte sie und es lang wirklich herzlich. Hanna aber war es, als müßte sie den weissen, wollen Arm von ihrer Schulter lösen. Doch die von Ähnlichkeit an gelebter Bekanntschaft vor Fremden ließ sie ruhig liegen. Und von der Bekanntschaft wurden. Ein paar Worte fliegen hin und her. Frau Geheimrat Viktorius fragte lächelnd: „Nun, meine liebe Frau von Hohenegg, was macht das Töchterchen? Ich hoffe, das es ihm gut geht. Es ist doch das Schöne, so ein munteres Kindchen?“ Hanna Gesicht wurde dunkelrot. Das Kind? Ja, was machte es? Sie wußte kaum, wie es aussah. Da kam Joachim ihr zu Hilfe. „Wir danken Ihnen, gnädige Frau, für Ihre freundlichen Fragen nach unserem Liebling. Das Kind ist Gott bei Wandt gesund. Meine Tante meint, daß es in die Hoheneggische Familie gerät. Meine arme Frau war in letzter Zeit so jähwundungs- und pflegebedürftig, daß sie sich nur wenig um die Kleine kümmern konnte.“ Hanna sah bantbar in Joachims Gesicht. Sie glaubte in seinen Augen einen stillen, schweren Vorwurf für sich zu lesen. Und sie nahm sich vor, sich von jetzt ab um ihr Kind zu kümmern; vielleicht lernte er dann zu ihr zurück. Joachim aber dachte an Ruth und sah sie wieder vor sich an jenem launischen Morgen im Park von Hohenegg. Ein seltsames Gefühl war in ihm. Beim allgemeinen Aufbruch wurde Hanna umringt. Sie war sehr stolz und freute sich, neben der schönen Tochter des Bankiers der Mittelpunkt zu sein. Das man aus Wilhelm mit ihrer Sinnlichkeit so außerordentlich liebenswürdig war, achtete sie nicht. Die Heimfahrt verlief ziemlich schweigend. Teves hing seinen eigenen Gedanken nach. Der Wagen wartete am Bahnhof und nach einer knappen Viertelstunde waren sie dabei. Sie traten in die Halle, die mit kostbaren Teppichen und zahlreichen Geweißen geschmückt war. Hanna wandte sich an ihren Mann. (Fortsetzung folgt.)

Zum Weihnachtsfest

empfehle zu günstigen Preisen in bester Qualität:

Gutgepflegte Weine

ohne Flasche

Bederra Montagne gut für Glühwein, o. Fl.	1.—
Arzheimer Kalmit gut zur Bowle, o. Fl.	1.20
Deidesfeld. Goldmorgen	1.60
Bierbrauenmilch	2.—
Nittler Weisberg	1.70
Dom. Estrella	1.50
Médoc Bordeaux	2.40
St. Ercentina	1.50
Tarragona extr. Edelwein	1.40
Malaga (empfehlenswert für Kranke)	2.10
Cherry Gold	2.80
Madeira	3.—
Bium Dulce empfehlsw. für Kranke	2.40
Bium Dulce 1/2 Fl.	1.35

Ananas i. Scheiben 2 Pfund-Doje	1.40
---------------------------------	------

Apfelwein Auslese o. Fl.	0.50
Johannisbeerwein o. Fl.	0.75

Für den Weihnachtstisch!

Höchste Ergiebigkeit und kräftiges edles Aroma kennzeichnen meine **selbst gerösteten Kaffees**

Beste Javamischung	1/4 Pfund 1.— Mk.
Beste Hotelmischung	1/4 Pfund 0.90 Mk.
Perlatkaffee	1/4 Pfund 0.80 Mk.
Santos	1/4 Pfund 0.60 Mk.

Auf Wunsch wird jedes Quantum auf meiner elektr. Kaffeemühle gemahlen.

Für die Weihnachtstafel!

Seine's Würstchen . . . 3 Paar nur 95 Pfg.
 5 Paar nur 1.70 Mk.
 Dolen bis zum Inhalt von 30 Stück.
 Brabanter Sardellen la. 1/4 Pfund 65 Pfg.
 Sardellen 1/4 Pfund 45 Pfg.
 ff. Räucherlachs u. Weihnachtsaale, ff. Seringe
 und Gurken, Senf- u. Pfeffergurken, Fleischsalat u. Mayonnaise, Sardellen- u. Anchovispaste, Krebsbutter, Krebspulver, Krebsnasen, Kapern, Perlzwiebeln

Gett von Klotz & Förster

Wappen m. Flasche	5.25
Rottäppchen 1/2 Flasche	6.50
Rottäppchen 1/2 Flasche	3.75
Cabinett 1/2 Flasche	7.25
Cabinett 1/2 Flasche	4.25
Fruchtfekt Bürgergold	2.20

Unsere guten Liköre

aus eigener Destillation

Nordhäuser 35% Fl.	2.75
Jamaikarumverchnitt 48%	4.85
Rumverchnitt	3.85
Batavia-Arztverf. 45%	4.85
Pfefferminz 36%	3.85
Ingwer 32%	3.85
Kümmel 40%	3.85
Kakao mit Nuss usw.	3.85
Boonelamp 48% 1/2 Fl.	6.60
Boonelamp 1/2 Fl.	3.50

Steinhäger von Südläche & Niederländer Getreideforn Flasche 4.—
 Deutsch. u. Französl. Weinbrand

Für den Christbaum!

Baumtels	1/4 Pfund 25 Pfg.
Baumtels	1/4 Pfund 30 Pfg.
Schokoladenherzen, groß	Stück 5 Pfg.
Spitzfischen	1/4 Pfund 40 Pfg.
Lebkuchen, im Paket	5 große Scheiben 55 Pfg.
Lebkuchen, im Paket	5 Scheiben 45 Pfg.
Apfelsinen	Stück 5 Pfg., 23 Stück 1.— Mk.
Apfelsinen	2 Stück 15 Pfg.
Mandarinen	Pfund nur 50 Pfg.
Nüsse, gebläht rumän. la.	Pfund 70 Pfg.
Haselnüsse, Sizilianer	Pfund 75 Pfg.
Pa. Amerikanische Pfeffer	Pfund 50 Pfg.
Bollmilch-Ruh-Bruch	Pfund nur 1.25 Mk.
Bollmilch-Schokolade	4 Tafeln 1.— Mk.
Schokolade i. Weihnachtspackung	3 Tafeln 1.— Mk.

Gut abgelagerte Zigarren

in Präsentfläschen, sowie Zigaretten, Tabak und Tabakspfeifen. **Konserven in bester Qualität u. stammer Packung** (Presse nach wie vor)

Schnittbohnen la.	2 Pfund-Doje 65 Pfg.
Brechbohnen I.	2 Pfund-Doje 65 Pfg.
Schnittbohnen II.	2 Pfund-Doje 48 Pfg.
Brechbohnen II.	2 Pfund-Doje 48 Pfg.
Erbisen I.	2 Pfund-Doje 1.05 Mk.
Erbisen II.	2 Pfund-Doje 75 Pfg.
Leipziger Allerlei	1.— Mk.
Konjum-Melange	80 Pfg.
Schattenmorellen	1.30 Mk.
Pflaumen	80 Pfg.
Erdbeeren	80 Pfg.

J. G. Fritzsche

Passende Weihnachts-Geschenke!

- Bettbezüge, Betttücher, Schlaf- u. Waffeldecken
- Damen-Tag- u. Nachthemden
- Damen-Nachtjacken
- Hemdosen
- Ober- und Einsatz-Hemden
- Schlipse, Hosenträger
- Damen- und Kinder-Schlüpfer aus Wolle und Wolle m. Seide
- Dam.- u. Kinder-Prinzeßbröcke aus Wolle und Wolle m. Seide
- Herren-, Damen- und Kinder-Pulllover
- Herren-, Damen- und Kinder-Strümpfen
- "aus Wolle" und "Wolle" m. Seide
- Herren-, Damen- und Kinder-Gamachjen

Gebast. Schimmener

Das geschäftlich geschätzte **Universal-Geschäftsbuch** ist kinderleicht zu führen, einfach, praktisch, übersichtlich, erpart Verrger und Verdrub mit dem Finanzamt, ist amtlich empfohlen und ergibt ein freundschaftliches Zusammenarbeiten mit den Behörden.

Vorbereitet von Ober- und Gehelmen Regierungsrat Eingelmann. Verlag Alfred Kibel, Stuttgart.

Jeder selbständige Handwerker, Geschäftsmann und sonstige Gewerbetreibende sollten dieses **Universal-Konto-Buch** für seine Einnahmen und Ausgaben führen. Wir halten dieses Buch stets am Lager.

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Konkurrenzlose Preise für

la. Weine

Feiner alter Tarragona	1 Fl. 1.— RM
1928er Oesheimer	1 Fl. 1.25 RM
Feiner alter Injel Samos	1 Fl. 1.40 RM
Montagne Catalogne	1 Fl. 1.50 RM
Feiner alter Malaga	1 Fl. 1.90 RM
1928er Edeobener Berg	1 Fl. 1.90 RM
San Anton	1 Fl. 2.25 RM
1929er Freinsheimer	1 Fl. 2.25 RM
Feiner alter griech. Mustat	1 Fl. 2.60 RM
1928er Hehlocher Kirchberg	1 Fl. 2.60 RM
Feiner alter Sherry	1 Fl. 2.95 RM
Alter Malaga superieur	1 Fl. 2.95 RM
Davillon de La Tour	1 Fl. 2.95 RM
1924er Haut Sauternes	1 Fl. 3.35 RM

Beste Rotweine!

Louis Hofmann
Annaburg :-: Torgauerstr.

Preissturz auch in

Pelzwaren!

Pelzmäntel, Garnituren, Besätze
 Kolliers, Fächer, in allen Fellarten

Reparaturarbeiten :: Umarbeitungen!

Herren-Hüte • Damenhüte • Mägen
 Auto-Fäden, Mägen u. Sandshuhe

Wilh. Waisch,
Kürschnermeister.

Einkauf von rohen Fellen.



Feinsten deutschen **Bienenhonig**

aus bester Gegend (Lofe) Pfund 1.50 Mk., reiner Blütenhonig Glas 1,40 Mk., empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Stenogrammblöcke
 Stenographiehefte
 Stenogr.-Federn

empfehlen
 Herm. Steinbeiß,
 Papierhandlung.

Sohnerwadsch
 „Sigella“

in Dosen und Loje empfiehlt
M. Selle, Markt 1.

Weihnachts-Angebot!

Gebe vom 1. - 24. Dezember 10% Rabatt (außer Warenware)

Nessel, 80 cm breit	40 u. 50 Pf.
Seidentuch	von 40 Pf. an
Linon, 80 cm breit	70 Pf.
Linon, 150 cm breit	1,10 Mk.
Stangenleinen, 80 cm breit	90 Pf.
Stangenleinen, 150 cm br.	1,35 Mk.
Barhend, weiß	von 65 an
Barhend, gestreift, Cöper	von 65 an
Barhend, gestreift, Flanel	von 80 an

sowie: **Strümpfe, Tricotagen und fertige Konfektion** billigst.
Rüppelpitze von 5 Pf. an
Oswin Hofmann

Kalender für das Jahr 1931

- Torgauer Kalender
 - Bergmanns Haus- und Familien-Kalender
 - Sorauer Kalender
 - Paynes illustr. Kalender
 - Wachenhusens Kalender
 - Köhlers Deutscher Kalender
 - Köhlers Flotten-Kalender
 - Lahrer Hinkender Bote
- sind vorrätig

Herm. Steinbeiß

Buch-, Papier- und Schreibwarenhandlung

Als Weihnachtsgeschenke empfehle:

El. Waschmaschinen
 Wringmaschinen
 Wäscherollen
 Centrifugen

Vittoria-Nähmaschinen

Käuferinnen werden kostenlos im Sitzen ausgebildet.

Radio-Apparate

Telefunken-Apparat, Hauptpunkt-Batterien, Anoden-Batterien, Akkumulatoren.

Herren-, Damen- u. Kinderfahrräder.

Fritz Rödl.

— Beruf 258. —

Billig das Angebot!

Gut die Qualität!

Tafel-Rotwein	1/2 Flasche von 1.— Mk. an
Feinster Tarragona	1/2 Flasche 0.95 Mk.
Weißwein (vorzüglicher Tischwein)	
Johannisbeer	1/2 Flasche von 1.10 Mk. an
Bowlen-Wein	1/2 Flasche 0.85 Mk.
Weinbrand-Verschnitt	1/2 Fl. v. 3.30 Mk. an
Jamaika-Rum-Verschnitt	1/2 Flasche von 3.75 Mk. an
Tafel-Liköre in reicher Auswahl	1/2 Flasche von 3.00 Mk. an

Qualitäts-Zigarren

in geschmackvollen Präsentfläschen von 1.00 Mk. an

Vorzügliche Kaffees

eigener Röstung . . . 1/2 Pfd. von 60 Pf. an
 Kaffee Hag, koffeinfrei, in allen Packungen

Pralinen in schön. Geschenkpack., von 50 Pf. an
Baumbehang 1/4 Pfd. von 20 Pf. an

Frucht- und Gemüse-Konserven neuer Ernte, im Preise bedeutend ermäßigt!
Räucher-Hale frisch eingetroffen!

J. Kählig's Nachf.

Zuh.: Martha Müller, Mühlenstraße 40
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins



Zu Weihnachten
der fische Wickelmantel

aus Velour-long und Samt

mit **großem Schal**-kragen, ganz auf Seide gefüttert, für **59.00 M.**

ist bestimmt das **richtige Geschenk** für jede Dame

Sport-Mäntel

aus Tuch und Tweed-**9.00** stoffen von M. an

Herren-Anzüge

Ulster und Paletots

in eleganter Aufmachung zu **enorm billigen Preisen**, sowie sämtliche

Geschenk-Artikel

für die ganze Familie

finden Sie für wenig Geld bei der Firma

Ernst Peschke

Ackerstrasse 16

das Haus der guten Qualitäten!

Für den Weihnachtstisch!



Dekorierete Wandkaffeemühlen
Dekorierete Brotbehälter
Dekorierete Wassereimer

1 Satz Emailletöpfe **7.50 Mk.**
5 Stück nur

Fleischmaschinen, Alexanderwerk
Waffeleisen
Melitta-Trichter aus Aluminium
und Emaille

Sigella-Mop **4.- Mk.**

Werkzeug-Kästen
Laubsäge-Werkzeug
Rodelschlitten
Kinderschlitten mit Lehne
Schlittschuhe
Expander
Trittroller, Selbstfahrer

Spazierstöcke

Kokosmatten, Wäscheleinen
Nußknacker, Nußhalter,
Lametta, Engelshaar, Feenhaar
Baumkerzen 12, 16, 18, 21 Stck.
i. Pak. à 40 Pf. empfiehlt

J. G. Fritzsche.



Christkind- & Krippen
Weihnachtsteller
Nußhalter
Baumkerzen
Feenhaar, Lametta
empfiehlt
Herrn. Steinbeiz.

Einen größeren Posten
eigene
Roppelpfähle
gibt preiswert ab
Wilh. Kunze,
Annaburg.

Bestellungen auf
Britetts
nimmt entgegen.
Otto Scheibe.

Stalldünger
kauft jederzeit
Baumshule Naundorf
Telefon 251

La russ. Maschinen-
und **Motorenöl**
Centrifugendöl
Fühtran
Fühbdenöl
Küßöl für Laternen
und **Nachtlichte**
Gilts Lederöl
in 1 und 1/2 Literflaschen
Leder- u. Stausfer fett
Ia Dreitronen-
Wagenfett in 1 und
2 Pfd.-Dosen sowie **lofe**
J. G. Fritzsche.

RADIO
APPARATE
ZUBEHÖR
ERSATZ
TEILE

Mende / Nora / Siemens / Lumophon
das Neueste von der Funk-Ausstellung.
Mechanisch-Luftgeräte / Batterie-Geräte
Unverändliche Vorführung.
Anoden-Batterien - Akkumulatoren
Sämtl. Zubehörteile :: Lade-Station.
Wilhelm Waisch.

Passende Weihnachtsgeschenke!

Teppiche
in allen Qualitäten

Läufer : Vorlagen : Felle : Tisch- u. Divan-Decken

Linoleum

zum Auslegen ganzer Zimmer, sowie als Teppich, Läufer, Vorlage
Wachstuch-Decken

abgepaßt und vom Etik in allen Größen und Qualitäten
Otto Kluge, Teppich-, Linoleum-Spezialhaus,
Wittenberg, Collegienstraße 81.

Reparaturen
an Uhren, Goldwaren,
Optik u. Grammophone
werden preiswert
und unter Garantie
ausgeführt
Walter Kühne
Uhrmacher, Mittelstr. 28

Weihnachts-Verkauf

von schönen Weihnachtsgeschenken für Mann, Frau und Kind. Für jeden finden Sie etwas. Sie staunen über die große Warenmenge, über die niedrigen Weihnachtspreise, über die geschmackvollen Muster.

Ihre Frau u. Tochter wünschen:
1 Wintermantel
1 schönes Kleid
1 Baskenmütze
1 Seidenschal
1 Paar Gamaschen
1 Rock u. Schlüpfer aus Wolle mit Seide
1 Nachthemd
1 Nachjacke
1 schöne Hemdhose
1 schöne Schürze
1 mod. Strickjacke
Alles das kaufen Sie vorteilhaft bei mir!

Tischdecken Sofadecken Bettzeuge Waffeldecken Steppdecken	Bettvorleger Betttücher Handtücher Waschtücher Taschentücher
Strickkleider Wollwesten Pullover Jagdwesten Strickanzüge	Oberhemden Schlipse Hosenträger Nachthemden Strümpfe

Ein schönes Geschenk ist auch ein **Kästchen Ring-Strümpfe**

Kleiderstoffe
in Wolle und Seide
Carl Quehl

Stand- und Hänge-Uhren

mit herrlichen Glockentönen,
Büro- und Küchen-Uhren,
Weker-Uhren
in reizenden Holz- und Metallgehäusen
mit prima Werke der Firmen
Becker, Junghans etc.
Herren- Uhren,
Damen- u. Herrenarmbanduhren
in geschmackvollen Ausführungen von
der einfachsten Gebrauchs- bis
zur feinsten Präzisionsuhr.
Garantie für guten Gang.

Albrecht Panick, Uhrmachermeister.

Fenster, Türen
Möbel aller Art
in bekannter Güte und dabei so preiswert empfiehlt
Wilhelm Kunze.

Ka. **Vilamennus**
Marmelade
Speiseirup
Kunsthonig
Ka. **Schmalz**
Speisefett
empfiehlt
M. Selle, Markt 1

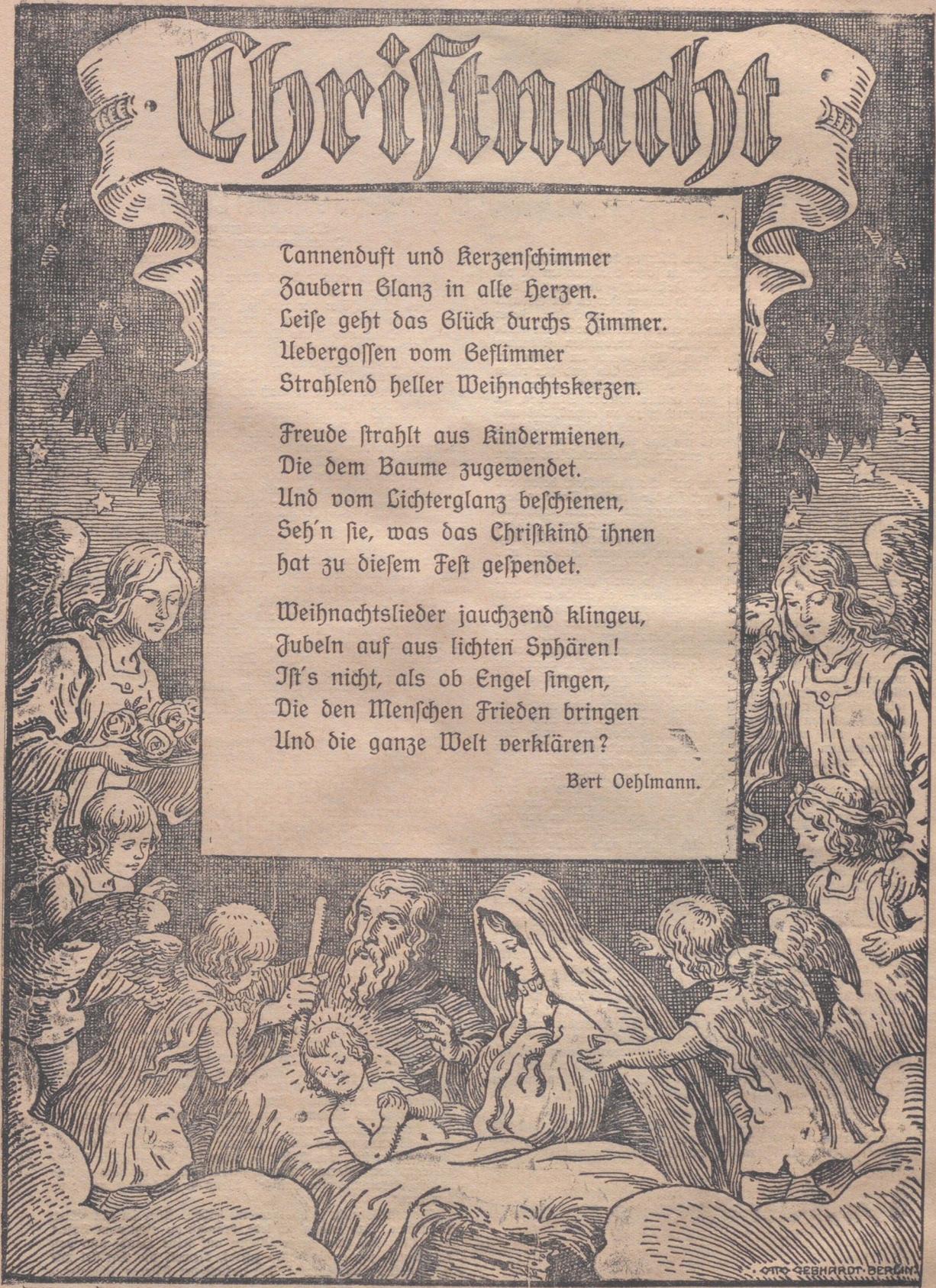
Christnacht

Tannenduft und Kerzenschimmer
Zaubern Glanz in alle Herzen.
Leise geht das Glück durchs Zimmer.
Ubergossen vom Gesimmer
Strahlend heller Weihnachtskerzen.

Freude strahlt aus Kindermienen,
Die dem Baume zugewendet.
Und vom Lichterglanz beschienen,
Seh'n sie, was das Christkind ihnen
hat zu diesem Fest gespendet.

Weihnachtslieder jauchzend klingen,
Jubeln auf aus lichten Sphären!
Ist's nicht, als ob Engel singen,
Die den Menschen Frieden bringen
Und die ganze Welt verklären?

Bert Oehlmann.



OTTO GEBHARDT BERLIN

Christnacht

Tannenduft und Kerzenschimmer
Zaubern Glanz in alle Herzen.
Leise geht das Glück durchs Zimmer.
Ubergossen vom Geflimmer
Strahlend heller Weihnachtskerzen.

Freude strahlt aus Kindermienen,
Die dem Baume zugewendet.
Und vom Lichterglanz beschienen,
Seh'n sie, was das Christkind ihnen
hat zu diesem Fest gespendet.

Weihnachtslieder jauchzend klinge,
Jubeln auf aus lichten Sphären!
Ist's nicht, als ob Engel singen,
Die den Menschen Frieden bringen
Und die ganze Welt verklären?

Bert Oehlmann.





Weihnachten

Weihnachten! Ein Singen und Klingen hebt an in der Welt und läutet heimlich in allen Herzen fort: Weihnachten ist das! Wer will sagen, daß ihm das Fest nichts bedeutet? Jeder Mensch muß sich eingestehen, daß in seinem Herzen ein Gedanktschlummert an das heiligste und schönste Fest im Jahre. Jeder Mensch hat eine Kindheit; mag sie eine glückliche oder eine trübe und leidvolle gewesen sein, mit ihr eng verbunden ist immer das Fest der Liebe, Weihnachten. Und wenn im Laufe der Jahre uns noch so starke Schicksalsschläge hin und her rissen und jedes ideale Gefühl in uns ersticken möchte unter dem Druck der Verhältnisse, es gibt immer wieder Stunden, in denen ein ganz leises Erinnern wach wird an etwas, das uns heraushebt aus dem alltäglichen Zwang, das sich herauslöst aus der Disharmonie des Geschicks um das tägliche Brot und die wertvolle Selbsterhaltung, und ausklingt in einer tiefen, reinen Herzstreu.

Es ist etwas Erhabenes um das Weihnachtsfest, besonders im deutschen Land. Da offenbart sich die deutsche Seele in dem deutlichsten aller Feste in ihrer ganzen poesievollen Empfindsamkeit und löst die besten und größten Gefühle in den Menschen aus. Dieser tiefempfundenen Liebe ist kein anderes Volk fähig, selbst nicht der gleichartige Engländer, der wohl auch mit uns Weihnachten feiert, sich aber in seiner gleichmäßigen Kühle von dem idealen Wesen des Festes nicht so beeinflussen läßt wie der Deutsche. Uns veredelt Weihnachten — es macht uns dem Zauber der Liebe zugänglicher, sofern wir unser Herz nicht im Kampf des Lebens erstölet glauben, während die Tage an anderen Völkern gleichgültiger vorbeirauschen, und es bleibt nichts zurück als eine unangenehme Leere nach ein paar Feiertagen, die ohne Arbeit und ohne ergiebige Geschäfte vertrießelt wurden, von dem Moralischen, den die enormen Ausgaben für Geschenke hervorrufen, gar nicht zu reden. Wir wollen dankbar sein, daß es für uns noch etwas im Leben gibt, was uns mehr ist, als anderen Menschen. Weihnachten lassen wir uns nicht nehmen als unser deutsches Fest, symbolisiert durch den Tannenbaum, der ernst und schwer in unsern deutschen Wäldern rauscht und zu dem wir als Kinder, wenn er im weihnachtlichen Schmuck dem Vaterhaus den wunderbaren Zauber verliert, in scheuer Andacht und voller Selbstheit aufblicken. Und vor dem wir später standen Hand in Hand mit einem Menschen, den wir lieb hatten, Glück in den Augen und im Herzen, in den die Augen der Großktern mit wehmütig-ernstem Schimmer blickten und an dem Jubel der Enkel sich freuten nach vielen Jahren schweren Lebenskampfe. Es wiederholt sich immer Jahr um Jahr. Generationen sehen das gleiche Bild; mag die Zeit Volk und Menschen modernisieren, das eine bleibt dem Deutschen erhalten: jene tiefe, reine Liebe zum Weihnachtsfest und seinem Christbaum.

Und selbst im Herzen der schlimmsten Mörder und Verbrecher regt sich angesichts der kommenden Feiertage eine gewisse Scheu, eine Furcht vor dem Fest, das seinen Zweck darin erfüllt, die Menschenliebe in aller Welt zu predigen.

Auch zu den ganz Einsamen und Verbitterten dringt der Weihnachtsklopfenlang und läßt sie, soviel sie sich auch wehren, aufhören auf die Töne, die wie aus ferner, glücklicher Zeit zu ihnen herüberklingen: „Sie rühren die Herzen bei arm und reich — die Weihnachtsklopfen macht alles gleich...“

Daran denkt, ihr Deutschen alle im Vaterland, und laßt für die kommenden Tage allen Parteitampf und alles Ringen um die Herrschaft im Staate begraben sein! Denkt daran, daß in dieser weihnachtlichen Zeit all das Häßliche ruhen muß, weil die große, verzehrende Liebe Eingang sucht in alle Herzen. Horcht auf das Glockenklingen im deutschen Land und lauscht auf die alte Mär in deutschen Kirchen, die wieder wie alle Jahre verflutet wird unter schimmerndem Weihnachtsbaum: Friede auf Erden!

Martin Riedlands Christbraut.

Weihnachtsskizze von
Gannamaria Baischewski.

(Nachdruck verboten.)

Landein und -aus gab es kaum ein schöneres und stattlicheres Besitztum als den Schulzenhof zu Melchleyp. Eigentlich waren es zwei Höfe: der Volthof, den Martin Riedland vor drei Jahren von den Eltern übernahm, und der Halbhof, den ihm sein Onkel und Pate Daniel Westerland vererbte nebst einem schönen Bagen Bargefeld. Wenn aber ein Bauer sechshundert Morgen Acker und Wiesen sein eigen nennt, ein Stück von Wald und See, schöne Obstgärten, Haus, Stall und Scheunen von bester Art, so muß auch seine Bäuerin danach sein. „Geld hat der Martin genug, er muß eine vornehme Frau nehmen“, war die Meinung der Riedlandschulzin, und sie schickte ihre Augen nach dem eine Stunde entfernten Rittergut Salzweida, wo dem Baron Gneisenapp sieben lebensfrohe, aber abels stolze Töchter blühten. Die Erta hatte es ihr angetan mit schwarzen Augen und goldigem Haargelock. Aber der alte Schulze ging in Gedanken noch zwei Stunden weiter ostwärts nach Ruthagen und musterte die drei schönen Holmschulzintöchter. So gab es Tag um Tag Streit zwischen den beiden Vätern, ob die hochgeborene oder die goldschwere Schwieger-tochter ins Haus kommen sollte.

Der Martin in seiner stillen Art tat, als höre er nichts davon. Als ihn aber um Weihnachten die Mutter beiseite nahm und ihren Eheplan aufdeckte, brüdete er ihre Hand. „Mutter, eine kommt ins Haus, verlaß dich drauf, aber jetzt führt du das Regiment noch weit besser als eine Baroness Gneisenapp.“ Das Lob tat dem Mutterherzen im Augenblick so wohl, daß sie von der Heirat schwieg und ihren Sohn aus glücklichen Augen ansah. Lange währte Martins Ruhe nicht, denn zu Neujahr enthüllte der Vater seinen Wunsch wegen der Brigitte Holm und drängte zum Besuch in Ruthagen. Da legte sich in fluger Latit der junge Riedland Silvestermittag an „Grippe“ ins Bett und stand erst nach den Heiligen drei Königen wieder auf.

Der Winter entfloß, und die Weichen steckten die Köpfe vor. Da klopfte der alte Pfarrer Schneider eines Abends ans Fenster und fragte, ob die Christine Lehmann sich von schwerer Krankheit auf dem Hofe erholen dürfe. Ihr Dienstherr war gestorben, und bis vor fünf Jahren sei Melchleyp ja ihre Heimat gewesen. Die Schulzin wollte keinen Maßgewachs, bis der Martin ruhig bestimmte: „Laß sie kommen! Ihre Eltern waren brave Leute, und die Christel wird durch Schaffen es dir später vergelten.“

So kam es, daß Christine Lehmann am Oster Sonntag in der Schulzenbank der Melchleyp Kirche saß, und der junge Riedland vom Chor herab mehr auf ihren blonden als auf den grauen Kopf des alten Pfarrers schaute. Ihm war in den nächsten Wochen, als sei ein stilles, sanftes Licht erglommen im Hause, obwohl die Christine jedem auswich und die Augen selten aufschlug. Aber in seiner Stube stand alles wohlgeordnet und von der Platte des alten Schreibtisches grüßten ihn täglich Primeln und Narzissen.

Zum Pfingsttag kam Brigitte Holm mit Eltern und Schwestern ins Haus. Und als Martin zum vierten Male mit ihr tanzte, schien beiden Vätern die Heirat als abgemacht. Am späten Abend fuhren die Gäste heim, und der Martin stieg in sein Liebestübchen. Zum Schlafen fand er keine Ruhe. Im Holunderbüsch lockte die Nachtigall, und süßer Kliederdunst strömte durchs offene Fenster. Da trieb es ihn in den Garten auf seinen Lieblingsplatz. Aber von der schmalen Bank schimmerte ein helles Gewand, und leises Weinen drang an sein Ohr. Er trat sachte hinzu. „Christel, du? Warum schliffst du nicht? Warum weinst du?“ Er zog ihre Hand vom Gesicht. „Weil ich fort soll vom Hofe!“ — „Wer sagt's?“ — „Die Holmschulzintöchter. Warum ich noch hierbleibe, wo ich doch gefund und den Riedlands eine Last sei. Wenn sie herkommen, müsse ich sicher fort.“

„Sie wird's nicht so böß gemeint haben. Aber sei still. Noch bist du hier. Und solange ich lebe, brauchst du nicht vom Hofe.“ Da prekten sich zwei heiße Lippen auf seine Hand, und von Tränen naß zog er sie hastig zurück, diemeil die Christel wie ein Viel ins Haus floh. Süßer duftete der Klieder, Schmelaen-

der lochte die Nachtgall, und Martin Niedlands Blut wogte in heißen Wellen. In lebensschafflicher Aufwallung preßte er seine Hand an die Lippen und küßte Christel Lehmanns Tränen fort.

Der Sommer kam mit goldschweren Erntegarden und sah im Schwinden kahle Stoppelsfelder. Der Herbst schüttelte die Äpfel und Nüsse von den Bäumen und machte dem Winter Platz. Christine schaltete mit still-seligem Gesicht. In des Martin Augen paarten heißes Glück und bange Sorge ihren Schein.

Zur Weihnacht meldete Brigitte Holm sich zum Besuch. Der Martin fuhr ihr mit dem Schlitten an den Bahnhof entgegen am Tage vor Heiligabend; er wollte unterwegs mit ihr offen reden über die Wünsche der Eltern und seine eigene Liebe.

Die Christel hatte lange mit sich gefämpft. Wenn jetzt die Brigitte kam, gab es Verspruch. Lieber in die weite Welt, als deren Glück mit ansehen. Die Hofbäuerin schüttelte den Kopf, als Christine ihr Lebenswohl bot, aber sie war es im stillen zufrieden. Gesundheit Leibes, doch kranken Herzens schritt die Christel durch das Tor des Hauses, das ihr acht Monate Gast-dach gewesen war ...

Der Schlitten flog über den verschneiten Weg. Martin Niedland wandte sich zu Brigitte Holm und begann zu sprechen. Doch plötzlich scheute der Braune vor einem Krähen-schwarzen und rasste bergab. Brigitte schrie und klammerie sich an Martin, der dadurch die Leine verlor. Ihr un sinniges Schreien machte die unangenehme Lage zu gefährlichen. Der Braune jagte durch den Hohlweg der Flußbrücke entgegen, die Christine Lehmann eben betreten hatte. Sie übersah die Gefahr, sprang vor und warf sich gegen das aufgeregte Pferd. Sie ergriff die Zügel und ließ sich mitschleifen. Der sonst so süßgarnige Braune stand erschreckt und zitternd still. Christine lag blaß im Schnee. Grausam beugte sich Martin Niedland über sie. Sanft hob er sie auf und legte sie in die Schlittenpolster.

Daheim gab es große Erregung. Martin schickte den Zweit-nocht zum Arzt. Die Holmtochter verlangte sofort nach Hause, sie hätte genug gesehen und sei nicht neidisch aufs Armenhaus-alld. Die Eltern traten nach ihrer Abfahrt in die Stube mit der gleichzeitigen Frage: „Martin, was ist das mit dem Armenhausglück?“ Der junge Bauer sagte nun mit todblaßem Gesicht die Hand der ohnmächtigen Christine: „Hier liegt meine Liebe und mein Glück. Hat sie ihr Leben für mich gegeben, gehört ihr auch mein. Ob die Christel, wenn sie leben bleibt, Hofbäuerin wird, weiß ich nicht; aber meine Frau soll sie sein, solange ich atme.“ Er sagte es so klar und ruhig, daß beide Alten ohne Antwort hinausgingen.

Als der Doktor kam, schlug die Christel die Augen auf und sah in ein geliebtes Antlitz. Das gab ihr Kraft, sich aufzurichten. Der Arzt lächelte. „Keine Angst, Herr Niedland, das Fräulein wird Weihnachten im Beihnstuhl sitzen. Einen tüchtigen Schreck und ein paar Querschnitten hat die tapfere Tat gebracht; sonst ist alles in guter Ordnung.“ Martin Niedland drückte ihm die Hand und schüttelte dem alten Freunde das übervolle Herz aus.

Nach einer halben Stunde ging die Tür. Die Hofschulzin kam leise zum Bett. „Jung, der Doktor hat uns die Höll eingebeizt, ich seh' von heut' an zu dir. Hab' ich meinen Willen mit der Baroneß nicht, kriegt ihr der Vater mit der Brigitte nicht. Nimm dir die Christel, sie ist ein gutes Kind. Gefürchtet hab' ich eure Lieb' immer, seit ich euch Pfingstabend im Garten sah.“

Einen langen Tag blieb der alte Niedland fern. Zum Heiligabend klinkte auch er die Tür auf und ließ die drei im dunklen Zimmer den Glanz des Christbaums jenseits des Furs sehen. „Kommt! Martin, trag' die Christel herzu, sie hat sich's Glück an deiner Seite verdient.“ Und mit leisem Humor, der seine harte Stimme froh machte, sagte er die Hand der beiden: „Ist's nicht meine Reiche, so auch nicht Mütter's Fürnehme; aber nach deinem Willen die selbstgesuchte Christ-braut. Hast, wie immer, still deinen Niedlandkopf durchgeseht. Christel, wirft noch manche Not mit dem Eifentopf haben.“ Sie küßte in heißem Dank ihm und der Bäuerin die runzligen Hände. „Ach, Frau, gleich sterben möcht' ich vor lauter Glück.“ „Ach wo! Leben sollst du und froh sein, und singen wollen wir. Dies ist der Tag, den Gott gemacht ...“



Süßer die Glocken nie klingen ...!

Weihnachtskizze von Carl Gauchel.

Die Künstlerschaft des Residenztheaters feiert Heiligabend. Das Maht ist beendet, und nun erhebt sich der Senior dieses Kreises: Hofschauspieler Körtling. Sein bartloses, feistes Komitergesicht sucht vergeblich sich in ernste Falten zu legen, als er nun spricht, und die Orden auf dem breiten Geben-spiegel seines Fradaufschlages klingen leise zu seinen Worten eine silberne Melodie.

„Kinder! Heute vor bald zweitausend Jahren ist in Bet-lehem, der Stadt Davids, das Christkindel geboren worden.

Die lieben kleinen Englein haben dazu das schöne Lied ge-sungen: 'Frieden den Menschen auf Erden', und deswegen ist es ein löblicher Usus geworden, daß selbst wir armen Hächerln von der Kunst an diesem Abend einmal allzumalen Frieden haben und den Leuten keine Spagierln vorzumachen brauchen. Kinder, das ist ein Grund! Prost! Das liebe Christ-kindlein!“

Belles Lachen folgt dieser kurzen, autgemeinten Rede. Die Geklickte klingen aneinander — mit frohem Ausruf trinkt man sich zu.

Da erlischt das elektrische Licht, unsichtbare Hände schieben die breiten Flügeltüren auseinander und dort drüben er-schimmern sanft und mild, wie ein Traum aus dem Juge-land, die vielen, vielen Kerzen des hohen Weihnachtsbaumes.

Wärziner Tannenduft walt sieghaft durch den Raum, leise knistert hier und da ein Klämmchen, und von der aufsteigenden Wärme bewegt, geben kleine silberne Glöckchen einen süßen, zärtlichen Ton von sich.

Auf einmal ist aller Lärm verstummt, eine andachtsvolle Weiße hat das leichtlebige Bößchen erfaßt: Erinnerungen werden wach, nehmen alle die großen Leute wie Kinder bei der Hand und führen sie heimlich still zurück ins Traumland, Jugendland.

Und ehe noch das Flügeltrauschen der Weihnachtsengel, die unangesehen über den Raum schweben, wieder unterbrochen wird von irgendeinem banalen Wort, steht Wolf Gräbener, der Opernsänger, unter dem Tannenbaum, und in wunderbarer, tiefinniglicher Klarafülle schwebt sein fatter, dunkler Bariton durch das hohe Gemach, unendlich weich, unendlich schmieg-sam, jubelnd und andächtig zugleich:

„Süßer die Glocken nie klingen,
Als zu der Weihnachtszeit,
Ist, als ob Englein singen,
Wieder von Liebe und Freud'.“

Und unwillkürlich falteten sich die Hände und unwillkürlich rollt eine lichte Träne selbst über die glänzenden Wangen des Papa Körtling.

Seit einem halben Jahre geht schon der Krieg klirrenden Schrittes über die Erde.

Das frohe, heilige Lied vom Frieden den Menschen ist im heiseren Gebrüll der Granaten, im grimmigen Donnern der Mörser verstummt.

Der schmutzgraue Schnee in Flandern hat sich mehr denn einmal in diesem Jahre rot gefärbt mit heißem, verzickendem Feldblut und dort, wo unter den Tannen der Argonnen die dunklen Kreuze ragen, ruht mancher Mutter Sohn in letztem Schlummer, der am vorjährigen Weihnachtsfest noch glänzen-den Auges hineinschaute ins Winken der heiligen Kerzen.

Oh, wo bist du hin, du Traumland, Jugendland?!

An der Front ist es nun ruhig.
Tief in die Mäntel gehüllt, den gestrickten Schal über Feld-mütze und Ohren gezogen, die entschickerte Waffe vor sich auf der Brustwehr, stehen die Posten an den Gucklöchern der Graben-wand und äugen scharf über das weiße, eifige Feld, über das der in Wolken stehende Mond geisternde Reflexe wirft.

Aber in den Unterkänden hocken sie dicht beieinander, be-räuschen den Blick am Licht der Weihnachtskerzen, die auf dem Gasse der leeren Flaschen brennen, und ihre Gedanken und Sehnsüchte zittern gegen Westen, suchen die schlichte Hütte im armenlichen Fischerdorf, suchen die pruntholle Villa draußen in der vornehm-süßen Vorstadt und finden doch allzumal daselbe: den Lichterbaum und darunter still und ernst ihre Lieben.

Und es geht ein innig Gedanken herüber, hinüber, und die Gedanken begegnen sich wie freundliche Engel irgendwo über der weihnachtlichen Erde, weit schwebend über Raum und Zeit und beugen und küssen sich einander.

Und ihre Losung ist „Weihnachten“ und ihr Feldgeschrei „Liebe“.

Hat einer sich hinausgeschlichen in den stillen Graben, steht an die klamme Bretterwand gelehnt und wendet den Blick gen Westen.

Und dann klingt eine wundervoll weiche, dunkle Bariton-stimme weit hinaus über das weiße, in Eis und Waffen starrende Land, singt, daß die Herzen in Wonne erbeben, daß aus den ernsten, sehnsücht-schweren Männeraugen die stichten Tränen über die bärtigen Wangen rollen:

„Süßer die Glocken nie klingen,
Als zu der Weihnachtszeit,
Ist, als ob Englein singen,
Wieder von Frieden und Freud'.“

Das war der Soldat und Opernsänger Wolf Gräbener.

Ueber die Champagne heulte der wahn-sinnige Schrecken des Trommelfeuers. Wild, unmenschlich, aus Tausenden von Ge-schützen, unaufhörlich mit heiserem Gebell, mit nie endendem Donnern und Beifischen, tagelang, nächtelang.
Da saßen sie, an die Balkenwände der Unterkände ge-schmiegt, eng, betäubt, bohrende Schmerzen im Hirn, fleiß die Glieder in der unfeligen Enge.



Und die Gedanken gingen wie wilde Tiere in der Nacht, gierig, ingrinnig, tödend, wahnsinnig machend.

Dann kam der Sturm, nie erhört, nie gesehener Sturm. Trunkene Wut und unfernale Mordluft toste heran und wurde abgeschlagen, ebte zurück und brach aufs neue vor — wich wiederum und sezte abermals wieder, um zu Scherben zu zerbrechen.

Neue Massen türmten heran, trunken, mit stieren Augen und braunweinfubelnden Blusen. Garben des Todes.

Und nochmals und wiederum — und fand eine stählerne Mauer und verrauchte wie ohnmächtige Meereswogen am granitnen Wellenbrecher.

Da ebte die wilde Flut zurück in ihr altes Bett.

Und die Männer, deren Gesichter im Würgen der Schlacht ebern geworden waren und kautig, wie mit dem Meißel in den Fels gehämmert, jetzt zogen sie aus, um die Ihren zu suchen. tote, Verwundete, Verschüttete.

Andere kamen; die trugen auf der weißen Armbinde das rote Kreuz, legten die Gefundenen auf die Bahren und trugen sie zurück und in Sicherheit.

Dann stand der Wall von Eisen fest, ebern, unbezwingbar wie vorher...

Im Feldlazarett hinter der Front schlug Wolf Gräbener zum ersten Male wieder die Augen zum Leben auf.

Aber verstört blickte er um sich.

Wie sonderbar war doch das alles!

Er sah doch dieses rege Leben, sah dieses Kommen und Gehen, die Aerzte, die Schwestern, die Wärter, sah wie sie sprachen und mit den Verwundeten scherzten.

Aber er sah das alles wie in einem Geisterpiegel, so seltsam lautlos, so still.

Auf seinem Ohr lastete tiefste Grabesruhe.

Da sah sie ihn das Entsetzen; er wollte schreien, rufen.

Doch nur ein hilfloser, unartikulierter Laut rang sich wie das Stöhnen eines weidmunden Tieres von seinen Lippen.

Da umfrakte ihn aufs neue die tiefe Ohnmacht.

Der Stabsarzt stand an seinem Lager, neben ihm die rote Kreuzschwester.

Ernst nickte Doktor Hausner.

„Einer von den Verschütteten, Schwester! Schwere Nervenstörung, hat anscheinend Gehör und Sprache verloren. Da ist selten etwas zu machen.“

Die Schwester seufzte tief auf.

Fragend sah der Arzt ihr ins Gesicht.

„Nennen Sie den Mann?“

Sie schüttelte mit dem Kopfe.

„Persönlich nicht, Herr Stabsarzt. Es ist nur... Ich fand sein Solbbuch und las seinen Namen: es ist der Opernsänger Gräbener.“

Verstört blickte der Doktor auf den Kranken.

„Dann helfe unser Herrgott es ihm ertragen!“ sagte er erschüttert und wandte sich hastig ab und trat an ein anderes Bett.

Ja, es war fürchterlich, als Wolf die Wahrheit erfuhr.

Er brach unter ihr zusammen, war dem Wahnsinn nahe, und erschütternd waren die verzweifelten Schmerzensausbrüche des Taubstummen.

Tage reißten sich an Tage, Wochen an Wochen, und es waren Tage und Wochen einer immer milder und matter schlagenden Verzweiflung.

Die milden Hände der Gewöhnung, der fortwährende Anblick all des Glends um ihn her — sie glätteten wohl allmählich die aufgeregten Wogen seines wilden Schmerzes; aber eine tiefe Müdigkeit, eine völlige Apathie lähmte jeglichen Willen zur Gefundung, ja zum Leben überhaut.

Müde und matt, nur ein elender Schein seines früheren Seins, kam er Anfang des Winters in ein Meereslazarett seines früheren Wohnortes.

Aber voller Bitterkeit schloß er sich von der Außenwelt ab. Eine fast körperliche Furcht vor den Menschen hatte ihn befallen. Gebrandmarkt, gekennzeichnet kam er sich vor. Sein Stolz bäumte sich dagegen auf, bemitleidet zu werden, und die Zeichensprache der Taubstummen, deren er sich jetzt bedienen mußte, war seinem Feingefühl, das sich jahrelang an Wohlklang und schöner, beherrschter Geste berauscht hatte, tagtäglich aufs neue ein Schlag ins Gesicht.

Der Chefarzt des Lazarets hatte geraten, ihm Freunde und Bekannte zuzuführen. Er versprach sich Anregung für den Geist, neues Lebensinteresse davon; er hoffte darauf, daß gerade durch die Rückkehr in die frühere Umgebung und die damit verbundenen Gemütsbewegungen ein heilkräftiger Einfluß auf das Leiden des Künstlers ausgeübt werden könnte.

Aber mit eigenfönniger Scheu verschloß sich der Kranke vor der Umwelt; niemandem wollte er sehen, keinen Besucher empfangen, vor allem niemanden von seinen früheren Kunstgenossen und Freunden.

Tief und brennend saß eine weße Scham in seiner Seele. Teilnahmslos saß er meist in einem bequemen Sessel, sah lässig hintübergelegt, in das Treiben der Schneeflocken, in das Spiel, das der Wind in den fahlen Zweigen der Parkbäume trieb.

Und tot war für ihn alles Lebende umher.

So kam der Heiligabend heran.

Wolf Gräbener hatte des Tages nicht achtgegeben. Für ihn war die Zeitrechnung erloschen, ein Tag war ihm wie der andere, höchstens ein Schritt näher dem Ende, dem Erlöschen zu. So ging auch dieses Tages besonderes Wesen spurlos an ihm vorüber.

Er konnte ja auch die vielen hin und her eilenden Schritte nicht hören; er vernahm ja nichts von den Chorälen, die der Verwundetenchor in einem der Säle einübte; das Wispern und Aufscheln der Schwestern und Kranken blieb ihm verschlossen.

Wie immer, saß er an seinem Fensterplatz, traumverloren und grüblerisch, bis die Dunkelheit hereinbrach.

Dann kam, wie alle Tage, die Schwester, um ihn zum Abendbrot zu holen.

An ihrer Seite schritt er müde und gleichgültig hin durch den langen, düsteren Korridor. Dort die große Flügeltür führte in den Speisesaal. Er stieß sie auf und blieb gebannt, geblendet auf der Schwelle stehen.

Ein wunderbar feierliches Bild erstand in traumhafter Schönheit vor seinen Augen. Hoch ragten drüben an der schmalen Quermwand des Saales drei hohe, geschmückte Tannenbäume. Viele hundert Kerzen sandten ihr mildeß, festliches Licht zu ihm herüber. Festlich wogte die Schar seiner selbstgrauen Kameraden vor seinen Füßen.

Wie Engelsgefänge brauste es durch seine Seele.

Das war Traumland, Jugendland.

Schwer atmend stand er da, preßte die Hände gegen die heftig wogende Brust und starrte fassungslos in die Lichterfülle.

Und dann plötzlich tief, wie ein Krampf, ein jähes Erschüttern durch seinen Körper, und zum ersten Male, seit er aus jener tiefen Ohnmacht wieder zum Leben erwacht war, lösten sich die Tränen aus seinen Augen, bebte die Brust unter dem sich gewaltig losringenden Schluchzen.

Er brach in ein haltloses Weinen aus.

Die deutsche Weihnacht machte das! Oh, du wundertätige, deutsche Weihnacht!

Und dann, mitten im Weinen, hob er wie lauschend das Ohr. Klänge es nicht wie Gemurmel naher Stimmen?

Klangen nicht Glockenklänge dazwischen? Feierlich jubelnde, ferne Glockenklänge?

Und dann sah er, wie der Dirigent der selbstgrauen Sängerschaft den Latzstock hob, und dann hörte er, hörte er urplötzlich mit greifbarer Deutlichkeit, mit todsicherer Gewißheit, hörte er die brausende, jauchzende Hymne himmelwärts klingen:

„Vom Himmel hoch da komm ich her,

Ich bring' euch gute, neue Mät,

Der guten Mät bring' ich soviel,

Davon ich singen und sagen will!“

Mit fassungslos geweiteten Augen starrte er hinein in das Lichtermeer; in atemloser Seltigkeit tranken seine Ohren, trank seine Seele den lange entbehrten Wohlklang der menschlichen Stimme — und nun, da die Sänger endeten, brach er sich, seiner selbst nicht mehr mächtig, Raum durch die ganze Länge des Saales, bis er vor den Weihnachtsbäumen stand, ganz zu Häupten der Tafel, neben dem Chefarzt und dem Lazarett-direktor.

Verwundert sahen die ihn an; aber er bemerkte nicht einmal ihre Gegenwart.

Unverwandt schaute er empor zu den stillen, tröstlichen Lichtlein, ein kindlich-gläubiges Vertrauen in dem stillen, klaffen Leibesgesicht.

Und dann hob sich weit seine Brust, öffnete sich sein Mund — und mit jubelnder Kraft, mit biegsamem Schmelz quoll seine innige, dunkle Baritonstimme durch den still und stiller werdenden Saal, unntalich, jauchzend, wehevoll und kinderselig:

Süßer die Glocken nie klingen,

Als zu der Weihnachtszeit!

Opernsänger Wolf Gräbener nahm nach Beendigung des Krieges seinen Beruf wieder auf. Anfangs gelang es ihm nur schwer, das Publikum für sich zu gewinnen. Man behauptete, seine Stimme habe den Schmelz verloren und seinem Gesang fehle die Seele. Aber schon nach wenigen Jahren war er wieder auf der Höhe. Das Publikum berauschte sich an den Klängen, die seiner Kehle entströmten... Er wurde einer der berühmtesten Sänger Deutschlands... Er sang in Berlin, Wien, Dresden, Köln, München, Leipzig, Stuttgart, Hamburg, Mannheim, sang in Salzburg und in Bayreuth... er sang in Petersburg und in Neuport.

Bei den Verhandlungen für jeden Kontrakt betonte er, daß er sich ausbedingen müsse, in den Weihnachtstagen nicht aufzutreten zu müssen. Die Weihnachtstage gehörten der Erinnerung.

Weihnachten verschloß er sich allen Menschen. Wenn draußen Weihnachtsglocken erklangen, dann überfielen ihn die Erinnerungen an die verschiedenen Weihnachten je rächtvoll, daß er nicht imstande war, andere Gedanken zu fassen, andere Gefühle in sich groß werden zu lassen.

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Langenackerstr. 3, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt auf Antrag auf Lieferung beim Rückzahlung des Bezugspreises. Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amthliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 3 Goldgulden, für anderhalb Zeilen 7 Goldgulden, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldgulden, im Reichsteil 30 Goldgulden, einm. Langfristiger. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten. Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbes. Halle.

Nr. 153.

Dienstag, den 23. Dezember 1930.

33. Jahrg.

Dreimalige Beschwerde in Genf.

Der Wortlaut der dritten Note.

Unnötig hat die Reichsregierung auch die dritte Note, die sie wegen der besondern Gewalttaten der Polen in Polen und Rumänien während der Wahlzeit nach Genf an den Völkerbund sandte, im Wortlaut veröffentlicht. Sie besteht aus einem Brief an den Generalsekretär des Völkerbundes und einer Anlage, in der die Vorgänge geschildert werden, durch welche die deutsche Minderheit in ihren Rechten verletzt wurde.

Am 20. September 1930, in den politischen Verhandlungen Polens und Rumänien sei es in der letzten Zeit anfänglich der Wahlen zum Sejm und zum Senat zu einer Reihe von Zwischenfällen gekommen, die eine Verletzung des zwischen den alliierten Mächten und Polen geschlossenen Minderheitenvertrages von 1919 darstellen. Die Reichsregierung lenkt die Aufmerksamkeit des Rates auf diese Tatsachen und bittet, die Frage auf die Tagesordnung der nächsten Session des Rates zu setzen.

Gefährdung der deutschen Minderheit.

In der Weichwörterliste heißt es, die deutsche Regierung verfolge seit langem mit größter Sorge die Entwidlung der Lage der deutschen Minderheit in den Weichwörterlisten Polens und Rumänien. Die systematische Verletzung dieser Rechte gegen das Deutschum, die in Polen und Rumänien unter den Augen der polnischen Behörden getrieben wird, führt immer mehr zu einer Aufspaltung der nationalen Beziehungen der polnischen Minderheit und demgemäß zu einer wachsenden Gefährdung der deutschen Minderheit. Bei den Wahlen sind die Deutschen in der Ausübung des Wahlrechts aufs schwerste beeinträchtigt worden. Mit allen Mitteln sollte der deutschen Minderheit die Möglichkeit einer freien politischen Willensäußerung genommen werden.

Einzelnere Tatsachen.

Unter Aufzählung zahlreicher Fälle werden die Tatsachen geschildert. Man habe von den deutschen Wählern sonst verbotene s fene Abgabe der Stimmzettel verlangt. Die Deutschen in Rumänien seien systematisch an der Vorbereitung der Wahlen gehindert worden. In einem Wahlkreis habe man einige Wochen vor den Wahlen zwölf Deutsche, die in der Wahlbewegung eine bedeutende Rolle spielten, verhaftet. Deutsche Wahlzettel wurden verhaftet und bei der Freilassung ihrer Papiere beraubt und unter den Augen der Polizei mißhandelt. Deutsche Wahlen in der Wahlkreis Stambul wurden die deutsche Liste unter solchen Vorwänden für ungültig erklärt, wodurch etwa 30 000 deutsche Stimmen verloren gingen. In Tausenden von Fällen wurde das Stimmrecht deutscher Wähler in geschwindiger Weise beseitigt.

Die deutsche Regierung erklärt es schließlich für notwendig, daß der Rat die erforderlichen Maßnahmen treffe, um die vertragsmäßig garantierten Minderheitenrechte wiederherzustellen.

Der oberösterreichische Besuch des Außenministers.

Nachreise nach Berlin.

Im Oberösterreich zu Opatowitz fand eine mehrstündige Aussprache mit dem Vertreter der Bevölkerung statt. Der Oberpräsident Dr. Zulauf begrüßte den Minister und seinem Freunde darüber Ausdruck, daß der Vertreter der deutschen auswärtigen Politik Gelegenheit nähme, Oberösterreich, sein Land und seine Leute aus eigener Anschauung kennenzulernen. Der Oberpräsident dankte Dr. Curtius für die ihm anheimelnde Gastfreundschaft und die der oberösterreichischen Bevölkerung ein Zeichen dafür seien, daß Deutschland die durch Vertrag gebilligten Rechte niemals aufgeben werde.

Minister Dr. Curtius brachte in seiner Rede zum Ausdruck, daß er durch den Besuch Oberösterreichs einen alten Wunsch erfüllt sehe, da er schon als Reichswirtschaftsminister am Aufbau der oberösterreichischen Industrie und im Ministerium an den zahlreichen Vorkämpfen mitgewirkt habe. Nur an Ort und Stelle erfüllten sich einem die Dinge mit lebendiger Anschauung, und nur unmittelbar lasse sich die feilsche Verbindung zu Oberösterreich festlegen. Der Minister ging dann in einzelnen auf die außenpolitischen und wirtschaftspolitischen Gegenstände ein und betonte, daß die Reichsregierung sich ihrer Verpflichtung bewußt sei, Oberösterreich in seiner schweren Not zu helfen, in der es sich politisch, wirtschaftlich und sozial befindet. In einer persönlichen Gesprächsunterredung brachte Dr. Curtius dem Oberpräsidenten, daß er nie nationaler hätte, als wenn er in Genf international zu verhandeln habe.

Warmer Beifall dankte dem Minister für seine Ausführungen. — Abends nahm der Minister an einem parlamentarischen Abend der Deutschen Volkspartei teil, worauf er die Rückreise nach Berlin antrat.

Wirth und Fric vertragen sich.

Das Reich zahlt die thüringischen Polizeizuschüsse.

In dem seit längerer Zeit schwebenden Konflikt zwischen dem Reichsinnenministerium und der thüringischen Landesregierung wurde vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig ein Vergleich geschlossen. Nach dieser Einigung hebt das Reich die Sperre der Polizeizuschüsse für Thüringen auf und zahlt die einbehaltenden Beträge nach. Thüringen erkennt wiederholt die Verfassung an, dafür Sorge zu tragen, daß der unpolitische Charakter der Schulpolitik als Ganzes wie auch das unpolitische Verhalten der einzelnen Beamten im Dienst unbedingt gewährleistet wird.

Am der angeforderten Besprechung zu Leipzig in dem Streitverfahren haben außer dem Vorsitzenden des Staatsgerichtshofs, Reichsgerichtspräsident Dr. Baumgarten, Herr Dr. Wirth, der Staatssekretär im Reichsministerium des Innern, Herr J. Wiegert, der Staatssekretär in der Reichskanzlei, Herr Dr. P. Bänder, Herr Ministerialdirektor Dr. Meunier, für Thüringen der Vorsitzende des Staatsministeriums, Herr Staatsminister Baum, und Herr Ministerialrat Dr. G. Hof. Der vom Vorsitzenden des Staatsgerichtshofs vorgeschlagene Vergleich hatte folgenden Wortlaut:

„Die Parteien sind sich darüber einig, daß die Frage, ob und inwieweit die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei unfähig sei oder sonst in anderer Weise verfährt, im Rahmen des gegenwärtigen Verfahrens nicht ausgetragen werden kann und soll. Der Standpunkt, den jede Partei zu dieser Frage einnimmt, wird durch diesen Vergleich nicht berührt.“



Einstweilige Verfügung gegen Volksfreund aufgehoben.

Urteilsspruch des Oberlandesgerichts.

Das Oberlandesgericht Braunschweig hat nunmehr in der Proschade des Ministers Franzen über die Verurteilung des sozialdemokratischen Blattes gegen die einstweilige Verfügung entschieden. Das Verbot gegen das sozialdemokratische Blatt findet: Das Urteil der 1. Zivilkammer des Landesgerichts Braunschweig vom 17. November und der Beschluß desselben Gerichts vom 23. Oktober werden insoweit aufgehoben, als es dem Volksfreund unterlag, in der bezeichneten Weise öffentlich zu behaupten oder zu verbreiten, Minister Franzen habe den wegen Sammelverbreitung und -übermittlung festgenommenen Kandidat Paul Gutz, welcher sich der Berliner Polizei gegenüber auf Grund eines mit Lichtbild versehenen Ehrenbroschüres als preussischer Landtagsabgeordneter behauptet habe, ebenfalls als Sozialreklamant und unter Hinweis auf die aus der Abgeordnetensatzung folgende Immunität behauptet die Freilassung Gutz zu erwirken versucht, also die Polizei irregulär, auch sei ein Strafverfahren gegen Minister Franzen eingeleitet. — Weiter wurde Minister Franzen die Behauptung abgeprochen, daß gerichtliche Verbot in einer Reihe von Zeitungen bekanntgemacht. — Die weitergehende Verfügung ist zurückzuziehen.

Die Spartassenaufwertung in Preußen.

Endgültige Regelung.

Die preussische Regierung hat nunmehr die Aufwertung bei den preussischen Spartisten in einer Verordnung abgeschlossen. Diese Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1931 in Kraft. Die damit erfolgte Regelung baut auf dem Übereinstimmenden der 1929er Spartassenaufwertung auf.

Die Sparassenaufwertung

auf. Die Sätze, welche sich ergeben, sind folgende: Brandenburg und Stadt Berlin, Schleswig-Holstein und Hessen-Nassau 17, Hannover 18, Niederschlesien 18, Sachsen 19, Pommern 25, Rheinprovinz und Regierungsbezirk Sigmaringen 23, Ostpreußen und Grenzmark Posen-Westpreußen 25, Westfalen 25, Oberschlesien 20 Prozent. Genauso wie in den Vorjahren können die Gläubiger vom 1. Januar 1931 ab wieder einen Teil ihrer angekauften Sparausgaben einlösen; einflußlos ist hierfür der Betrag, der im Jahre 1930 vorgesehen. Bereits jetzt ist bestimmt, daß gerade die kleinen Spar-, und zwar alle diejenigen, deren aufgewertetes Sparausgaben den Betrag von 100 Mark nicht übersteigt, vom 1. Januar 1931 ab den vollen Betrag zu kündigen befugt sein sollen. Auch die Wertung der Sparausgaben ist infolgedessen geregelt, als je nicht mehr wie bisher mit dem festen Satz von 5 Prozent, sondern mit demselben Ansatz zu verzinsen sind wie die sog. langfristigen Kündigungsgebühren.

Politische Rundschau.

Das Reichsinnenministerium an den Thüringern.

Über Weichwörter wurden folgende Minister in Berlin verbleiben: Dr. Curtius, Dr. Siegelwald, Gröner und von Guérard. Wo der Reichskanzler die Feiertage verbringen wird, steht noch nicht fest. Sicher ist, daß Dr. Brüning am 4. Januar seine Abreise antreten wird, von der er am 11. Januar wieder in Berlin zurück sein wird. Dr. Wirth wird seinen Urlaub von Leipzig aus antreten, wo er zu Einigungsverhandlungen mit Thüringen bei dem Reichsgerichtspräsidenten eingetroffen ist. Reichsernährungminister Schiele wird von seinem Weichwörterurlaub am 6. Januar nach Berlin zurückkehren.

Neuer polnischer Botschafter Dr. Wypsofi.

Die Reichsregierung hat die Zustimmung zum Staatssekretär im polnischen Außenministerium, Doktor Alfred Wypsofi, erteilt, so daß mit dessen Ernennung zum polnischen Gesandten in Berlin zu rechnen ist. Der neue Gesandte war ursprünglich Journalist. Er trat dann in die österreichische Verwaltung über, wo er 1928 wurde. 1918 stellte er sich dem polnischen Staat zur Verfügung, stand erst im diplomatischen Dienst und wurde dann zum Staatssekretär im polnischen Außenministerium ernannt.

Tschekoslowakei.

Deutsche Beschwerden an den Völkerbund wegen der Volkszählung.

Der deutsche parlamentarische Ausschuss, dem alle deutschen Parteien im Prager Parlament angehören, hielt eine Sitzung ab, um den Bericht des deutschen politischen Arbeitsamtes über die Volkszählung entgegenzunehmen. Dabei ist eine ganze Anzahl von begründeten Beschwerden vorgebracht worden, wie die Volkszählung durchgeführt wurde; z. B. schwere Benachteiligung des Deutschums bei der Ernennung der amtlichen Personen, Zusammenstoß von Behörden und Tschekoslowakenvereinen zur Einwirkung auf abhängige Personen, weiter Verschlebung von Militär, Überwachung von auswärtigen Tschekoslowaken Schulklassen und ortsfremden erwachsenen Tscheken in deutschen Gegenden und andere Mißgriffe veröffentlicht. Diese Beschwerden werden dem Völkerbund zugestellt.

Polen.

Der ostpreussische Korffant wird gefeiert.

In der Nacht auf zum dem Rationierbahnhof der Untergeborenen Korffant ein, der aus dem Fotografen Unteroffiziersangehörigen in Weichwörter entlassen worden war. Eine etwa vierzehnjährige Menge, unter der sich außerordentlich viele Geisteskranken, brachte Korffant lebhaftes Ovationen dar. Man freute ihm Namen, empfing ihn wie einen Helden und Märtyrer. Korffant war beim Festzuge der Regierung gegen alle Opposition während der Wahl gelangweilt worden. Korffant forderte alle in einer Rede auf, zu schweigen, bis der Kampf bis zur Erlangung der vollen Sieges führen werden. Die Menge rief begeistert: „Wir schwören!“ Im Laufe des Sonntags fanden sich bei Korffant Hunderte von Delegierten der verschiedenen politischen Organisationen Polnisches Oberösterreich ein. Außerdem hat Korffant Tausende von Glückwunschkarten erhalten.